Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 4 (1916)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. JAHRGANG № 5 BERN, 25. Mai 1916

Zentralblatt

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint je am 20. jeden Monats

Motto: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

Abonnementspreis: Jährl. Fr. 1.—; Nichtmitglieder; Fr. 2.—, bei Bestellung durch die Post 20 Cts. Zuschlag
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 20 Cts.
Adresse für Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.
Adresse der Redaktion: Frau Dr. J. Merz, Depotstrasse 14, Bern.
Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Berta Trüssel, Bern; Frl. Dr. Sommer, Bern
Frau Dr. Zollinger, Zürich.

Inhalt: Jahresversammlung in Chur. — Aus dem Zentralvorstand. — Aus den Sektionen: Neukirch-Egnach. — Nationale Frauenspende: Sitzung der Zentralkommission; die Übergabe; die Urkunde; Dank des Bundesrates. — Kinder- und Frauenschutz. — Ein Brief. — Aus schweizerischen Frauenkreisen. — Inserate. — Jahrbuch der Schweizerfrauen.

Einladung

zur

28. Jahresversammlung des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Montag den 19. und Dienstag den 20. Juni 1916

in Chur.

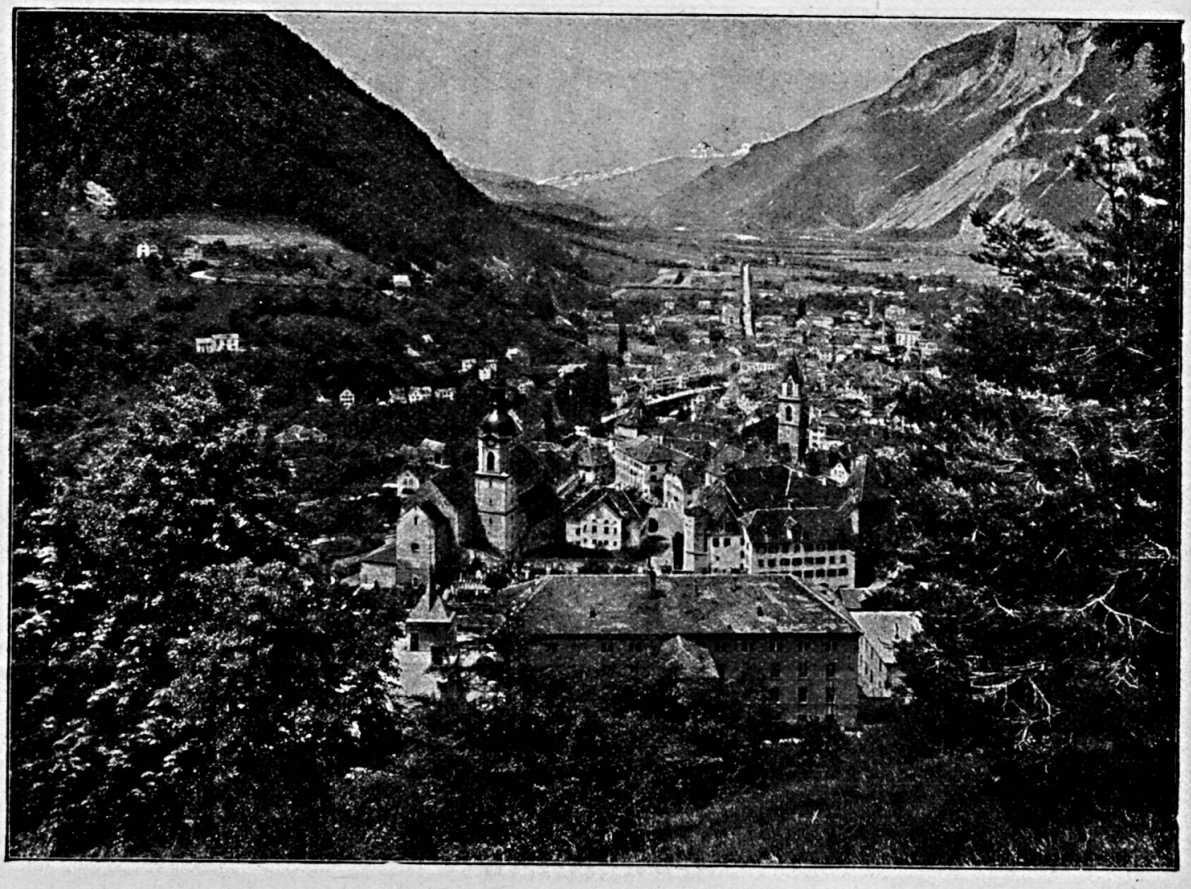
Montag den 19. Juni 1916

Beginn der Verhandlungen nachmittags punkt 3 Uhr in der Aula des neuen Quaderschulhauses.

Traktanden:

1. Begrüssung durch die Präsidentin.
2. Verlesen des Protokolls der letzten Jahresversammlung (im Auszug).
3. Jahresbericht.
4. Rechnungsablage durch die Zentralkassierin.
5. Referat über: Die Berufswahl der Mädchen. Referentin: Frl. Hermine Kessler, St. Gallen.
6. Bericht über die Pflegerinnenschule. Frl. Dr. Heer.

7½ Uhr: Offizielles Bankett im Hotel Steinbock.



Chur gegen das Bündner Oberland

Dienstag den 20. Juni 1916

Beginn der Verhandlungen vormittags punkt 9 Uhr in der Aula des neuen Quaderschulhauses.

Traktanden:

1. Bericht über die Dienstbotenprämiierung. Frau Hauser-Hauser, Luzern.
2. Bericht über die Gartenbauschule. Frau Thut-Moser, Lenzburg.
3. Bericht über Kinder- und Frauenschutz. Frl. Berta Bünzli, St. Gallen.
4. Bericht der hauswirtschaftlichen Kommission. Frl. Eberhard, Zürich.
5. Bericht über die Tuberkulosebekämpfung. Mme Monneron.
6. Bericht über den Vertrieb der Wohlfahrtsmarken. Frau Artweger.
7. Wahlen.
8. Bestimmungen der Beiträge an die Sektionen: *a)* aus der Zentralkasse; *b)* aus dem Beitrag des schweizerischen Roten Kreuzes.
9. Unvorhergesehenes und Verschiedenes.

12½ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel Steinbock.
Nachmittags: Ausflug nach Arosa. Nachmittagtee in Arosa, angeboten von der Sektion Chur.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Jahresversammlung für ein oder zwei Tage, sowie für Freiquartiere sind bis spätestens am 8. Juni an Frau Zellweger-Abys, Plessurstrasse, Chur, zu richten. Teilnehmerkarten werden auf Wunsch gegen Nachnahme direkt zugeschickt.

Logis beliebe man zirka acht Tage vorher direkt bei den Hotels mit Berufung auf nachstehende Abmachung zu bestellen: Hotel Steinbock, ein Nachtquartier mit Frühstück Fr. 4. 25. In den Hotels: Weisskreuz, Stern, Lukmanier, ein Nachtquartier mit Frühstück Fr. 3.50.

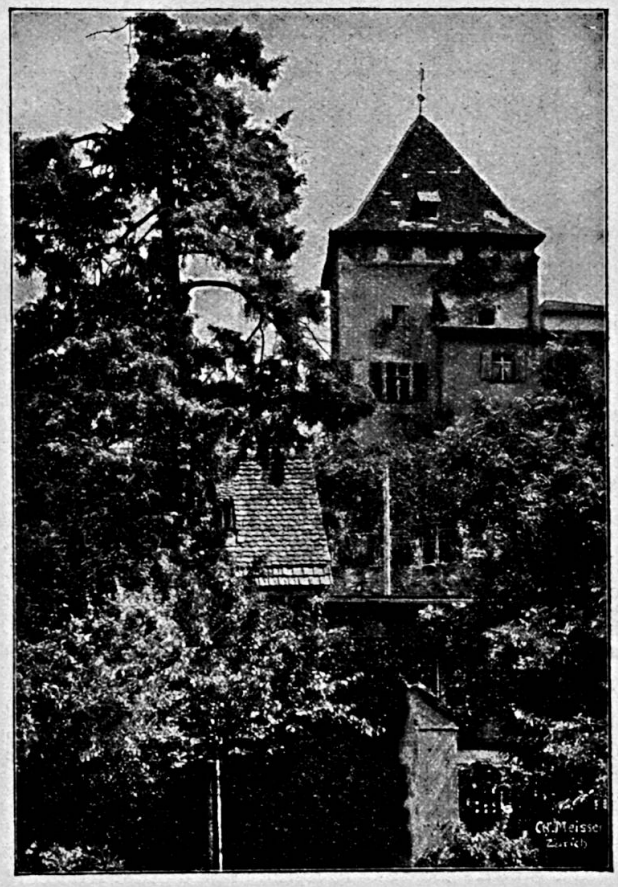
Von 11.25 an werden Mitglieder der gastgebenden Sektion zum Empfang der Ankommenden am Bahnhof sein.

Die Teilnehmerkarten zu Fr. 8.50 enthalten Bons für das offizielle Bankett, das Mittagessen am zweiten Tag und die Fahrt nach und den Tee in Arosa.

* * *

Liebe Schwestersektionen!

Wir freuen uns herzlich, Eure Abgesandten zur diesjährigen Generalversammlung in unserer kleinen Stadt begrüssen zu dürfen und hoffen, sie werden den für viele weiten Weg an die Ostgrenze nicht scheuen.



Turm auf dem „Hof"

Zum voraus warmen Willkommensgruss, und mögen freundliche Sterne über der Churer Tagung leuchten und wir einander in gemeinsamen Arbeits- und Freistunden, in gegenseitigem Geben und Nehmen recht nahe kommen.

Der Vorstand der Sektion Chur.

* * *

Auf frohes Wiedersehen im Bündnerland ruft Ihnen zu der Vorstand des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins!

XXVIIIe Assemblée générale de la Société d'Utilité publique des femmes suisses

les lundi 19 et mardi 20 juin 1916

à Coire, à la salle de la nouvelle école secondaire.

Lundi 19 juin: Ouverture des délibérations à 3 heures précises de l'après-midi.

Ordre du jour:

1. Discours de bienvenue par la Présidente.
2. Lecture d'un extrait du procès-verbal de la dernière Assemblée générale.
3. Rapport annuel.
4. Reddition des comptes par la caissière générale.

5. Conférence sur: Choix d'une profession des jeunes filles. Conférencière: Mlle Hermine Kessler, St-Gall.
6. Rapport sur l'Ecole des garde-malades. Mlle Dr Heer.

7½ heures: Dîner officiel à l'hôtel Steinbock.

Mardi 20 juin: Ouverture des délibérations à 9 heures précises du matin.

Ordre du jour:

1. Rapport sur la distribution des récompenses aux domestiques. Mme Hauser-Hauser, Lucerne.
2. Rapport sur l'Ecole d'horticulture. Mme Thut-Moser, Lenzburg.
3. Rapport sur la protection de l'enfant. Mlle Berthe Bünzli, St-Gall.
4. Rapport de la commission d'économie domestique. Mlle Eberhard, Zurich.
5. Rapport sur la lutte contre la tuberculeuse. Mme Monneron.
6. Rapport sur l'écoulement des timbres et des cartes du bienfaisance. Mme Artweger.
7. Répartition entre les sections des subsides: *a)* de la caisse centrale; *b)* de la Croix-Rouge suisse.
8. Imprévus et divers.

12½ heures: Dîner en commun à l'hôtel Steinbock.
Après-midi: Course à Arosa. Thé à Arosa offert par la section de Coire.

Les inscriptions de participantes à l'Assemblée générale soit pour un, soit pour deux jours de même que les demandes de logements gratuits doivent être adressées à Mme Zellweger-Abys, Plessurstrasse, Coire, au plus tard jusqu'au 8 juin. Les cartes de participantes peuvent être envoyées d'avance contre remboursement.

Les demandes de logements à l'hôtel doivent être adressées quelques jours avant directement aux hôtels suivants: Hôtel Steinbock, logement et déjeuner fr. 4. 25; Hôtels: Weisskreuz, Stern, Lukmanier, logement et déjeuner fr. 3. 50. Depuis 11. 25 les dames de la section de Coire seront à la gare pour recevoir les participantes.

Les cartes de participantes à fr. 8. 50 contiennent des bons pour le banquet officiel, le dîner du second jour et la course à Arosa, et le thé à Arosa.

Chères sections sœurs,

Nous nous réjouissons cordialement de recevoir vos déléguées à l'Assemblée générale dans notre petite ville de Coire et nous espérons que la grande distance ne les effrayera pas de venir chez nous. A l'avance une chaleureuse Bienvenue! Espérons que les heures de travail et les heures de loisir que nous passerons ensemble aideront à nous faire connaître réciproquement nos travaux et nos tâches et en tirer profit pour tous.

Le comité de Coire.

* * *

Un joyeux „au revoir“ à Coire au nom du comité central de la Société d'Utilité publique des femmes suisses.

Aus dem Zentralvorstand.

Die Sektionspräsidentinnen werden noch einmal gebeten, **Gesuche um Beiträge** aus der Zentralkasse bis spätestens den 2. Juni 1916 an das Präsidium zu richten.

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: **Berta Trüssel.**

Aus den Sektionen.

Neukirch-Egnach. *Jahresbericht.* Am 16. Januar 1916 hielt unser Frauenverein im Sekundarschulhaus seine Hauptversammlung ab, die recht gut besucht war. Der Verein zählt jetzt 145 Mitglieder. Das Komitee beschäftigte sich hauptsächlich mit der Unterstützung notbedürftiger Familien und Einzelpersonen und verabreichte je nach Notwendigkeit Lebensmittel, Brennmaterialien, Wäsche, Strümpfe, Schuhe, nur in seltenen Fällen Bargeld, im Betrage von Fr. 1136. Einer erholungsbedürftigen, vom Arzt empfohlenen Frau ermöglichte es gerne einen vierzehntägigen Aufenthalt im Frauenheim Bischofszell. Auf Ostern konnten einige arme Konfirmanden mit Gaben bedacht werden. — In sehr erfreulicher Weise stellte uns die evangelische Kirchenvorsteherschaft die Hälfte des Ertrages der Sonntagskollekten und zwei halbe Festkollekten zur Verfügung; dann würden dem Verein im Laufe des vergangenen Jahres Vermächtnisse und Geschenke im Betrage von Fr. 222 gestiftet; dank dieser neuen Einnahmequellen konnte er viel Gutes wirken und manche Not lindern.

Ein im Monat Januar 1915 abgehaltener, sehr schöner Vortrag von Frau Dr. Gerber, Bern, wurde von den Frauen und Töchtern der Gemeinde freudig begrüsst.

Die uns im Laufe der Zeit freiwillig zugestellten Gaben für die Thurgauer Soldaten: Leibchen, Leibbinden, Socken und namentlich Pulswärmer, wurden zur Verteilung an Frau H. A. in Frauenfeld gesandt.

Vom Berner Oberland liess unsere Sektion für Fr. 140 Schnitzereien kommen und brachte dieselben an einem Leseabend zum Verkauf; wir waren erfreut über den guten Absatz und die Möglichkeit, so, wenn auch in bescheidenem Masse, den bedrängten Landsleuten etwas Verdienst zukommen lassen zu können.

Ein gut Teil Arbeit erforderte die Nationale Frauenspende. Das Frauenvereinskomitee vollführte die Sammlung selbst mit Hilfe einiger junger Töchter. In wechselvoller Stimmung durchkreuzten die Sammlerinnen die weitverzweigte Gemeinde und klopften überall an. Die Arbeit wurde mit Erfolg gekrönt, erzielten wir doch den Betrag von Fr. 1546. 50, ein schönes Resultat für eine Landgemeinde.

Auf Weihnachten konnten zwei Diplome und vier silberne Anhänger als Prämien an treue Dienstangestellte verabreicht werden. L. W.

Schlussbericht über die Nationale Frauenspende.

Schlußsitzung der schweizerischen Zentralkommission.

Am 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, versammelte sich die schweizerische Zentralkommission für die Nationale Frauenspende unter dem Vorsitz von Frl. *Trüssel,* Präsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, zu einer Schlusssitzung in der Haushaltungsschule am Fischerweg in Bern. Mit Ausnahme von Uri und Appenzell I.-Rh. waren sämtliche Kantone durch eine oder mehrere Delegierte vertreten.

Präsenzliste: *Zürich:* Frl. Johanna Schaerer, Frl. Agnes Fries, Frau Sophie Glättli. *Bern:* Frau Nationalrat Dr. Bühler, Frl. Marie Lüscher, Frl. Anna Hegg, Frau Dr. Trüssel und die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses: Frl. Bertha Trüssel, Frl. Johanna Güttinger, Frl. Dr. Graf, Frau J. Merz. *Luzern:* Frau Hauser-Hauser. *Schwyz:* Frau Dr. Ab Yberg, Schwyz, Frau Hürlimann, Brunnen. *Obwalden:* Frau Landammann Businger. *Nidwalden:* Frau Regierungsrat Blättler. *Glarus:* Frau Jenni-Studer, Frl. Babette Marti. *Zug:* Frl. Martha Kaiser. *Freiburg:* Mme. Philippe de Weck, Mme. Roger de Diesbach. *Solothurn:* Frau Dr. Langner, Solothurn, Frau Bally-Prior, Schönenwerd. *Baselstadt:* Frau Leupold, Frau von Waldkirch. *Baselland:* Frau Haumüller. *Schaffhausen:* Frau Peyer-Frey, Frau Weber. *Appenzell A.-Rh.:* Frau Hohl-Custer. *St. Gallen:* Frau Nationalrat Eduard Scherrer. *Graubünden:* Frl. Clara Coaz. *Aargau:* Frau Günther-Zschokke, Frau Prior-Prior, Aarau. *Thurgau:* Frau Nationalrat Häberlin, Frau Blattmann, Frauenfeld. *Tessin:* Signora Torricelli-Vva Crivelli, Lugano, Signora Bonzanigo de Marchi, Bellinzona. *Waadt:* Mme. Schnetzler-Vincent, Lausanne, Mlle. Hausammann. *Wallis:* Frau Regierungsrat Burgener. *Neuenburg:* Mlle. Tribolet, Mme. Morin. *Genf:* Mme. Chaponière-Chaix, Mme. Lotz.

Die Verhandlungen.

Die Präsidentin des geschäftsführenden Ausschusses, Frl. *Bertha Trüssel,* begrüsste die Anwesenden in allen drei Landessprachen und gab der Freude Ausdruck, dass das Werk der Nationalen Frauenspende dank dem einmütigen Zusammenstehen der Schweizerfrauen zu einem schönen Abschluss gelangt ist. Den folgenden *Tätigkeitsbericht des Ausschusses* erstattete Frau *J. Merz:*

Mehrere Mitglieder der heute hier versammelten schweizerischen Zentralkommission für die Nationale Frauenspende waren dabei, als an der Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins am 22. Juni 1915 in Lausanne die Veranstaltung der Spende beschlossen wurde mit der Bestimmung, dass sie dem Bundesrate als Beitrag an die Kosten der Mobilisation zu überweisen sei. Jetzt, elf Monate nach diesem mit viel warmer Begeisterung gefassten Beschlusse stehen wir vor dem vollendeten Werke. Es ist in allen Teilen ein selbständiges Frauenwerk geworden.

Bald nach der Generalversammlung in Lausanne trat unter dem Vorsitz der Präsidentin des gemeinnützigen Frauenvereins, Frl. *Trüssel,* ein provisorisches Komitee zusammen, um die ersten Vorkehren für das Unternehmen zu treffen. Es wurde ein Plan erstellt, nach dem die Sammlung in der ganzen Schweiz ausgeführt werden sollte.

Am 18. September 1915 versammelten sich in Olten auf Einladung dieses Komitees Frauen verschiedener Kantone, die bereit waren, an der Durchführung

der Spende mitzuwirken. Vertreten waren die Kantone Aargau, Bern, Genf, Glarus, Luzern, Schaffhausen, Thurgau, Unterwalden. Diese Versammlung beriet den ihr vorgelegten Organisationsplan und genehmigte ihn. Der Plan sah in erster Linie die Bildung einer schweizerischen *Zentralkommission* vor, bestehend aus Repräsentantinnen aller Kantone. Diese Zentralkommission wurde bestellt aus den in Olten anwesenden Frauen und ergänzte sich allmählich durch Delegierte derjenigen Kantone, die bei dieser ersten Sitzung in Olten nicht vertreten waren. Laut Organisationsplan fiel den Mitgliedern der Zentralkommission als Hauptaufgabe die Bildung kantonaler Kommissionen in ihrem Heimatkanton zu. — Aus ihrer Mitte heraus wählte die Versammlung in Olten einen geschäftsführenden *Ausschuss* mit Sitz in Bern, der gemäss dem Organisationsplan die Kompetenz erhielt, die Sammlung vorzubereiten und zu überwachen. Der Ausschuss wurde bestellt aus: Frl. *Trüssel,* Präsidentin; Frau *J. Merz,* Sekretärin; Frl. *Johanna Güttinger,* Kassierin; Frl. Dr. *Graf.* In Olten wurde auch beschlossen, die Sammlung am 20. Oktober 1915 zu beginnen und womöglich bis zum 25. November 1915 zu Ende zu führen.

Die erste Arbeit des Ausschusses bestand nun darin, auch in denjenigen Kantonen, die in Olten nicht vertreten waren, Persönlichkeiten zu gewinnen, die sich gewillt zeigten, für die Spende zu arbeiten und die Bildung kantonaler Kommissionen an die Hand zu nehmen. Das ging verhältnismässig leicht, wo sich Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins befanden, hier wandte man sich an die Vorstandsmitglieder, die sich meist bereit erklärten, in ihrem Kanton die Organisation zu leiten. Schwieriger war die Sache da, wo man sich an keinen Frauenverband anlehnen konnte. Da galt es oft mehr als zehnmal anzupochen, bis sich eine Türe öffnete. Der unermüdlichen Ausdauer und der mannigfachen Verbindungen unserer Präsidentin gelang es schliesslich, überall Boden zu fassen. Auf viel herzliches Entgegenkommen und Verständnis stiess man selbst da, wo es erst spät möglich war, eine kantonale Kommission zu bilden. Mit Anerkennung gedenken wir hier der Verdienste, welche sich Frau Glättli aus Zürich um die Gründung einer Kommission im Kanton Tessin erwarb. Diese Schwierigkeit, in einigen Kantonen leitende Persönlichkeiten zu finden, machte es unmöglich, die Sammlung in der Schweiz schon am 25. November abzuschliessen wie dies vorgesehen war.

Die Frist zwischen der Sitzung in Olten am 18. September und dem Beginn der Sammlung am 20. Oktober war etwas karg bemessen für die Vorbereitungsarbeiten des Ausschusses. Dieselben bestanden in der Propaganda für die Spende durch orientierende Zeitungsartikel und Aufrufe, in der Beschaffung und dem Versand der nötigen Drucksachen wie Organisationspläne, Sammellisten, Plakate und dergleichen, sowie in der Erledigung einer unheimlich grossen Korrespondenz. — Aus eigener Erfahrung können wir uns lebhaft vorstellen, mit welchem Eifer von den Kommissionen in den Kantonen gearbeitet werden musste, in denen man es fertig brachte, die Sammlung im festgesetzten Zeitraum, ja sogar innerhalb weniger Tage, durchzuführen. Immerhin war es dem Ausschuss möglich, bis zum 20. Oktober die nötigste Vorbereitungsarbeit zu leisten, dank mancher bereitwilliger Hilfskräfte und dank auch der Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern, die uns immer auf das prompteste bediente.

Gleichzeitig mit der Sammlung in der Schweiz wurde auch eine solche bei den Mitbürgerinnen im Ausland eingeleitet. Durch Erlass eines besondern Aufrufes, den wir an die Frauen der zahlreichen schweizerischen Hilfsgesell-

schaften, sowie auch an Privatadressen in allen Weltteilen versandten. Die erschwerten Verkehrsverhältnisse lehrten uns bald, dass an einen Abschluss der Auslandsammlung vor Ende des Frühjahrs 1916 nicht zu denken war, sind doch bis in den letzten Monat hinein Spenden aus der Fremde an Frl. Trüssel gelangt. Viel Treue und Anhänglichkeit für die Heimat trat in diesen Gaben zutage, die von weither herbeiströmten, auch aus den kriegführenden Ländern, wo die Schweizerinnen zur Stunde viel zu helfen und mitzuleiden haben.

Rührende Züge von Opfersinn und vaterländischer Gesinnung zeigten sich überall bei der Inlandsammlung. Was tat es da, dass auch Stimmen der Kritik und Abwehr sich meldeten? — Wenn sie von ernsthafter Seite kamen, haben wir uns bestrebt, unrichtige Auffassungen und Vorurteile zu zerstreuen, zumeist aber wurde das von den beteiligten Frauen in den Kantonen selbst mit viel Geschick und Schlagfertigkeit besorgt. Ja, auch Männer warfen sich als Verfechter der Frauenspende auf, wie dies ein Artikel in der „N.Z.Z.“ beweist, in dem der ideelle Wert des Unternehmens richtig erfasst und betont wurde. Frl. Dr. *Graf,* welche als Vertreterin des bernischen Frauenstimmrechtvereins das Gesuch an den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein gestellt hatte, die Nationale Frauenspende durchzuführen und die auch an der Generalversammlung in Lausanne so warm für die Spende eintrat, machte ihren Einfluss in den schweizerischen Lehrerinnenkreisen für dieselbe geltend und hat durch Publikationen in verschiedenen Zeitungen aufklärend gewirkt.

Besonders viel Arbeit erstand dem Ausschuss in der Zeit vom 20. Oktober bis Ende November 1915, das heisst in dem Zeitraum, wo die Sammlung in den meisten Kantonen im Gange war. Da lernten wir Leiden und Freuden des Telephons kennen; 50, ja sogar 70 Gespräche als Tagesration, dazu Telegramme und Expressbriefe bei Tag- und Nachtzeit — alles Anfragen und Wünsche — sorgten dafür, dass uns die Arbeit nicht ausging. Der Verkehr mit den kantonalen Kommissionen war aber immer ein sehr liebenswürdiger und angenehmer; viele tüchtige Frauen im ganzen Lande herum lernten wir kennen und das hat uns in der Ansicht bestärkt, dass das Vaterland in seinen Frauen eine „starke Reserve“ besitzt, wie eine Westschweizerin unsere zum Teil noch schlummernden Frauenkräfte genannt hat.

Als die Geldbäche sich von überall her nach Bern zu ergiessen begannen, nahm Frl. *Johanna Güttinger* die Buchhaltung in ihre fachkundigen Hände; sie besorgte die Übermittlung der einlaufenden Postchecks an die Kantonalbank und die Buchung der Eingänge aus den Kantonen und dem Ausland. Daraus erwuchs ihr bis zur Stunde eine beständige grosse Arbeit, die sie nun in der Hauptsache zum glücklichen Ende geführt hat. Möge sie in der Gewissheit, dass mehr als eine Million Franken unter ihrer Obhut gestanden hat, ohne dass die gestrengen Herren Rechnungsrevisoren an ihrer Buchführung etwas zu bemängeln fanden, eine Genugtuung erblicken! Eine grosse Hilfe für den Ausschuss war allezeit Frl. Marie Lüscher, Lehrerein in Bern, welche von Anfang an die Spedition der Sammellisten an die kant. Kommissionen besorgte und was noch viel mehr bedeutete, nach der Rückkehr der gefüllten Listen nach Bern, die Kontrolle durchführte. Als der Kanton Zürich mit seinen stolzen imponierenden Zahlen an die Reihe kam, kontrolliert zu werden, da erstand Frl. Lüscher in Frl. Anna Hegg, Buchhalterin in Bern, eine Gehilfin. Diesen Frauen, die in uneigennützigster selbstlosester Weise neben ihrer Berufsarbeit alle ihre freien Stunden in den Dienst der Nationalen Frauenspende stellten, sei hier herzlichster Dank gesagt.

Diese Hingabe der Frauen hat es dem Ausschuss ermöglicht, die Sammlung mit wenig Kosten durchzuführen, mit so wenig Kosten, dass fachkundige Männer darüber höchst erstaunt sind. Dieselben beschränkten sich fast nur auf Drucksachen wie Sammellisten, Plakate, Organisationspläne, Vervielfältigungen, Speditionsauslagen. Die Zinsen der angelegten Gelder gehen weit über das hinaus, was die Unkosten ausmachen.

Jetzt, nachdem die Rechnungsrevisoren, die Herren *v. Haller,* Direktor der Nationalbank, und *Lang,* Direktor der Spar- und Leihkasse Bern, ihres Amtes gewaltet haben, steht die Nationale Frauenspende zur Übergabe bereit. Die aus der Mitte der anwesenden Frauen zu wählende Delegation wird sie dem hohen Bundesrate übermachen, begleitet von einer Urkunde, welche eine kurze Entstehungsgeschichte der Frauenspende enthält. Diese letztere stellt ebenfalls ein kleines Frauenwerk dar, da zwei unserer schweizerischen Kunstgewerblerinnen mit viel Liebe an ihrer Ausstattung gearbeit haben: Frl. Elly Hahn und Frl. Marti, Buchbinderinnen in Bern. — Mit der Übergabe der Spende wird die Arbeit des Ausschusses in der Hauptsache zum Ende gelangt sein; gleichzeitig aber auch die Tätigkeit aller der hier anwesenden Frauen, die in ihren Kantonen so wacker und unermüdlich für das Werk eingetreten sind. — Die Erinnerung an die Nationale Frauenspende, die aus schwerer Zeit herausgewachsen ist, wird uns alle durch das Leben begleiten; sie ist dazu angetan, uns in der Zukunft ermutigend zu sagen, dass die Schweizerfrauen, je enger sie sich zusammenschliessen, immer besser imstande sein werden, dem Vaterland wirksame Hilfe zu leisten und Treue zu erweisen.

Nachdem der *Tätigkeitsbericht* von der Versammlung genehmigt worden war, erfolgte die **Rechnungsablage** durch Frl. *Johanna Güttinger.*

Die Rechnung zeigt folgendes Bild:

Nationale Frauenspende.

I. Einzahlungen der Kantone.

a) Per Postcheck.

Kt.	Aargau . . .	Fr.	66,299. 45
„	Appenzell A.-R.	„	22,220. —
„	Appenzell I.-R.	„	1,237. 37
„	Basel-Stadt .	„	44,542. —
„	Basel-Land .	„	14,548. 60
„	Bern . . .	„	211,953. 23
„	Freiburg . .	„	18,709. 95
„	St. Gallen . .	„	87,187. 84
„	Genf	„	21,024. —
„	Glarus . . .	„	19,670. —
„	Graubünden .	„	35,011. 07
„	Luzern . . .	„	31,806. 75
„	Neuenburg . .	„	29,062. 26
„	Schaffhausen .	„	19,965. 95
„	Solothurn . .	„	22,796. 45
„	Schwyz . . .	„	9,814. —
	Übertrag	Fr.	655,848. 92

	Übertrag	Fr.	655,848. 92
Kt.	Tessin . . .	„	14,278. 98
„	Thurgau . .	„	54,312. 41
„	Nidwalden . .	„	3,612. 70
„	Obwalden . .	„	2,505. —
„	Uri	„	2,550. 80
„	Waadt . . .	„	46,873. 73
„	Wallis . . .	„	6,000. —
„	Zug	„	8,455. —
„	Zürich . . .	„	350,122. 71
		Fr.	1,144,560. 25
	Davon sind verrechnet auf Konto Ausland-Spenden .	„	4,504. 12
		Fr.	1,140,056. 13

b) An Frl. B. Trüssel.

Durch Frl. Honegger, Gabe einer einfachen Schweizerin Fr. 1. Von Frau Kalenbach-Schröter, 2. Generalversammlung Fr. 10. Vom Personal des deutschen Hauses in Agra (Tessin) Fr. 27.50. Vom Altersheim Neumünster in Zürich Fr. 40. Frau Meister in Lugano Fr. 20. Frau N., Kilchberg Fr. 20. Frau Dir. Winkler-Leu, Alpeneck Fr 200. Frau Lucie Bänziger in Romanshorn Fr. 20. Frau Tschumi, Beau-Rivage, Lausanne Fr. 50. Frau Egli, Beau-Rivage, Lausanne Fr. 20. Mlle. Aline Voirol, Genève Fr. 16. Frau Erminger, Seewen Fr. 5. Frl. Frieda Weber, Erlenbach, Zürich Fr. 10. Frl. Wahli, Montreux Fr. 5. Vom 10. November Fr. 5. Frau Suhner-Steiger in Küsnacht (Zürich) Fr. 5. Frau Schild-Hugi in Grenchen Fr. 100. Von der Sektion Luzern ein Goldstück Fr. 20. Von Frl. Pettavel, Rest der Sammlung Fr. 1.65. Erlös von Postkarten Fr. 16.10. Ertrag von Postkarten von Bern, Biel, Montreux Fr. 9. Von Frau Zimmermann, Grossmünster, Zürich Fr. 20. Von Frau Buser-Petrolini, von einer Sammlung in Morbio Fr. 3.45. Anonym Bern Fr. 6. Durch Frau Dir. Rothen von Frl. S. in Bern Fr. 15. Von Zürich eine Obligation Fr. 100. Eine goldene Brosche (100 Fr.-Stück), ausgewechselt auf der Bundeskasse Fr. 100. Von Frau Menshausen-Labriola aus Dankbarkeit für die Schweiz Fr. 100. Ertrag von Karten Fr. 6.80. Von Frl. Reiser, St. Gallen Fr. 900. Erlös von einigen eingesandten Goldsachen Fr. 106.20. Total Fr. 1961.70.

II. Ausland-Spenden.

a) Einbezahlt bei Frl. Trüssel.

Durch Frl. Dr. Graf von einer Krankenschwester in Brünn Fr. 50. Von Frau Prof. Oesterle in Strassburg Fr. 30. Aus Thun von einer Deutschen für die sie schirmende Schweiz Fr. 50. Von Frau Niggeler aus Palazzolo Fr. 50. Durch Schwester Dora Calonder, Gabe von einer Kriegsschwester in Paris Fr. 5. Von einer Rumänin als Dank für den Schutz in der Schweiz Fr. 15. Fräulein Bangerter aus Dresden Fr. 10. Von Schweizerinnen in Murg bei Säckingen (Baden) Fr. 114.50. Von einer Schweizerfrau anonym aus Wolfshalde Fr. 10. Durch die Volksbank von Frl. E Hofer, Sud-Surrez, England Fr. 20. Durch die Volksbank von Frl. Haldy Wilcote, Cherbourg Fr. 50. Von Frl. Helene Gavard, Heiprum bei Bückeburg Fr. 20. Von Frau Strohl-Burkhardt, Boul. St. Germain, Paris Fr. 20. Von Frau Keller-Villiger, Ludwigshafen Fr. 10. Von Frl. Boch in Frankfurt Fr. 11. Von Frl. Marie Schenker von Saïda, Algerien Fr. 20. Von Frau Vollenweider aus Paris Fr. 20. Von Frau M. Schürch, Leidstrasse, Strassburg Fr. 100. Von Frl. Elise Eichenberger, Lehrerin, Bradford, England Fr. 20. Von Frl. Virsch, Hotel Majestic, Nice Fr. 20. Durch Bureau Heimel von einer Schweizerin in Italien Fr. 50. Frau Alice Gäwiler, Paris Fr. 10. Von den Schweizer Schwestern der Infirmerie militaire in Compiègne Fr. 25. Durch Frl. Monard in Devener, Sammlung der Schweizerinnen in Holland Fr. 911. Durch Frau Berner-Werner von Frau B. Wild aus Neapel Fr. 100. Von einer Schweizerin Fr. 20. Von Frl. Pauline Friedrich, Evansville 5 Dollars = Fr. 25.75. Durch Herrn Lang, Schweizerkonsul in Turin Fr. 1000. Von Frl. Kindler in New-York Fr. 15. Durch Frau Dr. Dieffenbacher von einer Thunerin im Ausland Fr. 10. Durch Frau Peyer, Schaffhausen von Frau Degeler in Lissabon Fr. 20. Durch Frau Dr. Deucher, Sammlung der Schweizerinnen in Berlin 1800 Mark = Fr. 1719. Von Frl.

Hirsbrunner, Columbia, aus der Vereinskasse 50 Dollars = Fr. 255. Durch Frau Minister v. Planta, Ertrag der Sammlung in Rom 1400 Lire = Fr. 1071. Durch Frl. Dr. Graf von Frl. Hotze in London Fr. 20. Durch Frau Reichert vom Ouvroir in Marseille Fr. 10. Durch Frl. Scherrer, St. Gallen, von einer St. Gallerin in New-York Fr. 50. Durch Mlle. Sarasin, Colonie Suisse Lyon Fr. 10. Durch Mlle. Sarasin von Mme. Brichet, Genève Fr. 10. Durch Mme. Morin von Frau Kunz in Hamburg Fr. 10. Durch Mlle. Sarasin von Herrn Frank Thomas, Gabe einer Ausländerin Fr. 120. Durch das Schweizerkonsulat in München Fr. 147.62. Durch die Banque Berthoud in Neuenburg, Ertrag der Sammlung in Paris Fr. 1687. Durch Hrn. Isler von Frau Krafft, Ertrag der Sammlung in Florenz Fr. 518.70. Durch Frau Dr. Deucher von den Schweizerinnen der Molkerei Bruhin in Berlin 50 Mark = Fr. 46. Durch Frl. Güttinger von einer Schweizerin R. K. in Kalifornien Fr. 20. Durch Frl. Lüscher von Mme. Woyant in Marseille Fr. 10. Von Frau Marg. Bærlocher, East Acton London Fr. 20. Durch Frl. Sahli, Sek.-L., Beitrag von Frl. Ethel Glynes aus Neuseeland Fr. 5. Durch Hrn. Konsul Vonwiler, Mailand 9726.50 Lire = Fr. 7611. Sammlung von den Schweizerinnen in Barcelona Fr. 2637.10. Durch Mme. Hoffmann, Ertrag der Sammlung in Bukarest 4317.80 Lei = Fr. 3482.60. Total Fr. 22,292.27.

(b) Einbezahlt per Postcheck.

Durch Frau Dr. Bruggisser in Wohlen von Frau Paul. Walser aus London Fr. 300. Durch Frau Louis Reichenbach in St. Gallen von zwei auswärtigen St. Gallerinnen Fr. 50. Durch Frau Hæfliger-Fornaro, Jona-Rapperswil, von Mme. A. Guest-Schmitter in Rom Fr. 50. Durch Frau Marfurt-Meyer, Burgdorf, von Mme. Lüscher, Ertrag einer Sammlung im Ouvroir Suisse Marseille Fr. 532. Von einem Schweizer in Amerika zum Andenken an seine Mutter Fr. 1000. Durch Frau Bundesrat Calonder von den Schweizerfrauen Caflisch, v. Waldkirch, Wäckerlin, Ritter und Eggwyler in Catania Fr. 288. Durch Frau Dr. Regez in Spiez von einer Spiezerin in Amerika, die gerne ihren Beitrag sendet Fr. 250. Durch Frau Burckhard in Thalwil von ihrer Tochter, Frau Steiner in Moskau Fr. 500. Durch Frl. B. Schärer in Zürich von Frau Rubel, New-York Fr. 104. Par le Comité du Locle de la part de quelques Suissesses à l'Etranger Fr. 100. Durch Frau Hauser-Hauser, Luzern, von Frau Hæfeli in Petersburg Fr. 100. Durch Frl. Sarasin in Genf von Schweizerinnen in Lyon Fr. 854.70. Von einer Wynentalerin im fernen Osten Fr. 10. Durch Frau Prior-Prior in Aarau von Frl. Förderer, Lissabon Fr. 10. Durch Frl. Schädeli in Chaux-de-Fonds von Frl. Obrecht in Calcuta Fr. 50.20. Durch Frau Nat.-Rat Bühler-Flückiger von Frau Prof. Oesterli in Strassburg Fr. 30. Von Frl. Johanna Oesterli in Strassburg Fr. 5. Von Frau Dr. Haller und Frau Conzetti in Deutschland Fr. 50. Von Frau Disteli-Flury in Karlsruhe Fr. 100. Durch Frau Nat.-Rat Bühler-Flückiger von Frl. Berta Marti in Berlin Fr. 10 und von Schwester Martha im Stadthaus Darmstadt Fr. 5.50. Von Frl. Marg. Kürsteiner, stud. phil., in München Fr. 2. Durch Frl. Wirth, Interlaken, von Mme. Jacky-Strasser, Beaucourt Fr. 25. Par Mme. Ed. Berger, Neuchâtel, pour le Don National de l'Etranger Fr. 25. Durch die Kanzlei der Abteilung für Auswärtiges zu Handen der Frauenspende aus Rom Fr. 15.52. Durch Frau Pfr. Wæber, Münsingen Fr. 32.20. Von einer dankbaren Baltin für das schweizerische Gastrecht Fr. 5. Total Fr. 4504.12.

Total: Einbezahlt per Post-Giro . . .	Fr.	1,144,560. 25
Eingegangen bei Frl. Trüssel .	„	24,253. 97
	Fr.	1,168,814. 22

Bern, im Mai 1916. Johanna Güttinger.

Bericht der Rechnungsrevisoren.

HH. *Albert Lang,* Direktor der Spar- & Leihkasse und
R. de Haller, Direktor der Nationalbank.

Auf Wunsch des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, Sektion Bern, haben wir die Rechnung über die von genanntem Verein veranstaltete Sammlung für eine nationale Frauenspende einer Prüfung unterzogen und können mit Vergnügen konstatieren, dass:

1. *die Rechnung mit den vorhandenen Belegen stimmt;*
2. *die Sammlung ein so schönes Resultat erzielt hat, was dankend anzuerkennen ist und zwar gegenüber den Geberinnen, wie auch gegenüber den Initianten, den Sammlerinnen und der Rechnungsstellerin.*

Bern, im Mai 1916. *Albert Lang,*
R. de Haller.

Zur **Rechnungsablage** ist zu bemerken, dass in der *Total*summe von Fr. 1,168,314. 22 die Zinsen nicht inbegriffen sind, die sich seit Beginn der Einzahlungen angesammelt haben. Im Einverständnis mit dem Chef des eidgenössischen Finanzdepartementes und den Herren Rechnungsrevisoren erfolgt die Abrechnung hierüber, sobald einige noch ausstehende Unkostenposten bereinigt sind. Die Kosten der Sammlung werden nur einen kleinen Teil der Zinsen verschlingen, so dass der beträchtliche Rest in Verbindung mit ein paar angemeldeten, aber immer noch nicht angelangten Gaben aus dem Auslande dem hohen Bundesrat später als **Nachtrag** zur Frauenspende übermittelt wird. Die Versammlung beschloss einmütig Genehmigung der von Fräulein Güttinger erstatteten Rechnungsablage und ermächtigte den Ausschuss, die noch zu erledigenden Geschäfte von sich aus zu Ende zu führen.

Es folgte die **Wahl der Deputation für die Uebergabe** der Frauenspende an den Bundesrat. Es lag ein Antrag vor, wonach neben der Präsidentin der Zentralkommission je zwei Delegierte des deutschen, welschen und italienischen Sprachgebietes der Abordnung angehören sollten. Dieser Antrag wurde angenommen und auf Antrag von Fräulein Alice Favre, Genf, beschlossen, dass auch der gesamte geschäftsführende Ausschuss sich zu beteiligen habe. Die Deputation wurde hierauf bestellt aus: Frl. Bertha Trüssel, Frl. Johanna Schärer, Zürich, Frl. Klara Coaz, Chur, Mme Schnetzler-Vincent, Lausanne, Mlle Tribolet, Neuchâtel, Signora Torricelli, Veuve Crivelli, Lugano, Signora Bonzanigo de Marchi, Bellinzona, und den Mitgliedern des Ausschusses: Fräulein Johanna Güttinger, Dr. Emma Graf, J. Merz.

Den Schluss der Sitzung bildete eine **Diskussion** über die Zweckbestimmung der Frauenspende; hervorgerufen wurde dieselbe durch den von Frau *Hürlimann,* Brunnen, geäusserten Wunsch, es möchte die Zentralkommission ihren Einfluss geltend machen, dass die Frauenspende in Form einer Stiftung einem speziellen

Zwecke zugeführt werde. Diese Anregung wurde von Frau *Leupold,* Basel, lebhaft unterstützt. Frau *Leupold* sprach im Auftrage eines Basler Frauenkreises und vertrat eine Auffassung, die dem Ausschuss schon da und dort entgegengetreten ist und die ihn viel beschäftigt hat. Frl. *Trüssel* antwortete darauf, dass weder Ausschuss, noch Zentralkommission, noch Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins die Kompetenz besitzen, diesem Wunsche zu willfahren. Die Geldsammlung ging vor sich gestützt auf einen offiziellen Aufruf der Zentralkommission und einen Organisationsplan, sowie mit Sammellisten; *in allen diesen drei offiziellen Aktenstücken ist die Zweckbestimmung der Spende genau genannt,* so dass kein einziger *Geber* über dieselbe nicht orientiert war. Nun geht es nicht an, Geld, das unter einer bestimmten Angabe gesammelt wird, später einem andern Zwecke zuzuführen. Dagegen würde sich mit Recht vielfach Opposition erheben; es ist solche auch bereits laut geworden aus Basel, wie auch aus andern Kantonen. Aus diesen Erwägungen beantragte Frl. *Trüssel,* auf die Anregung wegen Inkompetenz nicht einzutreten; sie wurde dabei von Frau *Glättli,* Zürich, unterstützt. Die Versammlung nahm den Antrag von Frl. Trüssel an. — Dem hohen Bundesrat, dem die Frauenspende übergeben wird, bleibt es nun vorbehalten, sie im Rahmen der im Organisationsplan niedergelegten Zweckbestimmung der besten Verwendung entgegenzuführen. Dieses Vertrauen dürfen wir Frauen unserer obersten Landesbehörde schenken.

Damit war die Traktandenliste erschöpft und das Ende der arbeitsreichen Sitzung erreicht.

Gemütliche Stunden.

Der langen Nachmittagssitzung schloss sich ein gemütliches Zusammensein in den gastlichen Räumen der Haushaltungsschule Bern an, die unter dem Zepter von Frl. Trüssel stehend, eine Ehre darein setzte, den Frauen aus allen Gauen des Schweizerlandes gemütliche Stunden zu bereiten. Im blumengeschmückten Saale, darinnen eine Tulpenfülle in eidgenössischen Farben leuchtete, sass man bunt durcheinander gewürfelt; eine Reihe verdienter Mitarbeiterinnen an der Frauenspende aus der Stad Bern hatten sich ebenfalls eingefunden. Italienische, deutsche, französische Laute schwirrten beim frohen Mahle durcheinander. Wie viel wusste man zu erzählen über das Tagesthema: „Die Frauenspende“, und wie gut verstand man sich auf dem Boden dieses gemeinsamen Erlebnisses! Manch treffliches Wort ertönte. Ungemein liebenswürdig klang es, als Frl. *Alice Favre* von Genf den Wunsch äusserte, dass sich die Frauen der deutschen und der französischen Schweiz immer enger zusammenschliessen möchten; denn im gegenseitigen Verkehr lernt man sich achten und lieben. Mit Freude hörte man Mme. *Chaponnière* von den Genferinnen berichten, die tapfer daran gehen, unser schweres Deutsch zu erlernen, nicht nur unsere Schriftsprache, nein auch den *Dialekt.* Welch mühevolles Unterfangen, wenn man an die ausgesprochene Eigenart unseres Züri-, Bern-, Basel-, Appenzellerdütsch usw. denkt! — Die tiefgründige Ansprache von Mme. *Morin,* Neuenburg, riss alle mit; sie griff an die Herzen und mahnte die Frauen an ihre vaterländische Pflicht, versöhnend zwischen hüben und drüben zu wirken. Frl. Dr. *Graf* feierte den Zusammenschluss des linken und des rechten Flügels der schweizerischen Frauenbewegung, der in der Nationalen Frauenspende ein so erfreuliches Resultat gezeitigt hat. Neben den Verdiensten, die sich der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein um das Zustandekommen

des Werkes erwarb, soll nicht vergessen werden, dass er die Anregung dazu vom Frauenstimmrechtsverein Bern empfangen hat! — Möchte dieses Zusammenklingen von fortschrittlichem Streben und tatkräftigem Handeln vorbildlich für die Zukunft sein! — In warmen Worten gedachte Frl. *Johanna Schaerrer,* Zürich, der persönlichen Verdienste von Frl. Trüssel an der Frauenspende; den Dank dafür sprach die Zentralkommission in einer kunstvollen Pergament-Adresse aus, welche die Empfängerin hoch erfreute.

Das Haushaltungslehrerinnenseminar und einige Schülerinnen des städtischen Lehrerinnenseminars und der Handelsschule sorgten mit einem reichen Unterhaltungsprogramm, durchwirkt mit patriotischen Motiven, für stete Abwechslung, so dass der Abend in Eile dahinglitt. Gewiss haben auch diese frohen Stunden beigetragen, die Bande zwischen Ost und West, Nord und Süd enger zu schlingen!

* * *

Die Übergabe der Nationalen Frauenspende.

Am 4. Mai, punkt 10 1/2 Uhr, fand sich die von der Zentralkommission gewählte Delegation, welche dem Bundesrate die Frauenspende überweisen sollte, im Bundespalast-Westbau ein. Sie hatte sich tags zuvor anmelden lassen, wurde nun erwartet und mit dem ganzen Zeremoniell empfangen, das man im Bundeshaus geehrten Gästen angedeihen lässt. Es öffneten sich für sie die Pforten des sogenannten gelben Salons, in dem der Bundesrat seine hohen und höchsten Gäste empfängt. Durch die weiten Bogenfenster des palmengeschmückten Raumes haben nicht lange vor dem Kriege Präsident Fallières von Frankreich, Kaiser Wilhelm II. der König der Belgier, der König von Siam, den wunderbaren Fernblick über das grüne Aarethal bis zu den schneeigen Alpenhäuptern genossen. — Hier nun begrüssten Bundespräsident *Decoppet* und Herr Bundesrat *Motta,* der Chef des Finanzdepartementes, die Frauen, welche ihnen von Fräulein Trüssel der Reihe nach vorgestellt wurden.

Frl. Trüssel hielt sodann folgende Ansprache:

„Hochgeehrter Herr Bundespräsident!
Hochgeehrter Herr Bundesrat!

Im Juni des vergangenen Jahres fand die Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Lausanne statt. Ein schwerer Druck lastete über unserer Tagung. Mit tiefgefühlter Teilnahme gedachten wir unserer Mitschwestern in den kriegführenden Ländern, dachten an all das Weh und Leid, das sie zu ertragen hatten. Heisser Dank gegen unser Vaterland, gegen unsere Wehrmänner an der Grenze, gegen unsere oberste Behörde, die uns mit weiser Staatsklugheit vor den Greueln des Krieges zu bewahren gewusst haben, erfüllte unsere Herzen voll Begeisterung, und einstimmig wurde daher die Anregung der Ortsgruppe Bern des Schweizerischen Stimmrechtsverein von unsern Mitgliedern aufgenommen, es möchten die Schweizerfrauen durch eine Nationale Frauenspende, als freiwilliger Beitrag an die Kosten der Mobilisation, dem Vaterlande ihre warme Dankbarkeit bezeugen.

Und diese Gabe der Schweizerfrauen aller Stände ohne Unterschied der Konfession und Sprache, im Betrag von Fr. 1,168,814.20 haben wir die Freude, Ihnen heute zu überreichen. Wohl ist sie klein im Vergleich zu den Lasten,

die der Bund zu tragen hat. Und doch liegt etwas Grosses, etwas noch nie Dagewesenes darin. Wohl haben die Frauen seit alten Zeiten immer mitgeholfen bei allen wohltätigen und gemeinnützigen Werken. Durch die Nationale Frauenspende aber haben sie bewiesen, dass sie sich als Bürgerinnen fühlen, dass bei ihnen der Bürgerinnensinn erwacht ist, der sie heisst, am Wohl und Wehe des Vaterlandes teilzunehmen. Das ist das Schöne an der Frauenspende: Frauen, deren Blick sich weitet und über die Familie hinaus sich aufs Ganze, aufs Vaterland, richtet, werden auch ihre vornehmste Aufgabe, die Erziehung der Jugend, tiefer erfassen. Sie werden dem Vaterland tüchtige Söhne und Töchter erziehen.

Delegation der Übergabe

In diesem Sinn und als Zeichen der Dankbarkeit und der Anerkennung Ihrer grossen Arbeit übergeben wir dem Bundesrat die Nationale Frauenspende."

Mit diesen Schlussworten überreichte Frl. Trüssel dem Herrn Bundespräsidenten die Bankanweisung auf die Frauenspende mit der Urkunde, die nun im Bundesarchiv ihre bleibende Stätte findet und von da aus den spätern Geschlechtern von dem Frauenwerk erzählen kann. Herr Bundespräsident *Decoppet* nahm die Darbietung entgegen, indem er die Überbringerinnen der Spende bat, den Schweizerfrauen den Dank der Bundesbehörden und des ganzen Vaterlandes zu übermitteln für ihre hochherzige Gabe. Die Frauenspende bildet die Krönung der wertvollen Dienste, welche die Schweizerfrauen seit Kriegsausbruch dem Vaterlande leisten; unsere Armee weiss von ihrem Wohltätigkeitssinn und ihrer Fürsorge zu berichten; den Frauen danken wir es auch zum grössten Teil, dass unser Land die internationalen

Pflichten der Humanität erfüllen kann, die ihm der Krieg auferlegt. — Der Herr Bundespräsident übergab nun die Anweisung den sorgenden Händen unseres Finanzministers, Herr Bundesrat *Motta*. Dieser hielt eine längere Rede an die Frauen.

Er schilderte die missliche finanzielle Lage des Bundes. Als das Schweizervolk die Bundessteuer beschloss, hoffte man, mit ihr den Grossteil der Mobilisationsschulden zu decken. Der so lange andauernde Krieg hat diese Hoffnung illusorisch gemacht. Die Mobilisationsschuld wächst beständig und hat bereits eine erschreckende Höhe erreicht. Der Bundesrat wird nicht mehr zögern dürfen, dem Volke neue Opfer zuzumuten, um dem Bunde Mittel zuzuführen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Kriegssteuer verdoppelt, ja verdreifacht oder gar auf mehrere Jahre hinaus regelmässig entrichtet werden müsste, um das durch die Mobilisationslasten gestörte Gleichgewicht des Bundeshaushaltes wieder einigermassen herzustellen. — Nun haben die Schweizerfrauen mit ihrer Spende ein anerkennenswertes Verständnis für die finanziellen Sorgen des Bundes bewiesen. Noch kennt die Schweiz das Frauenstimmrecht nicht; es ist dieser Anlass auch nicht geeignet, sich darüber weiter auszusprechen, doch hat sich der Bürgersinn der Frauen in so tatkräftiger Weise geäussert, dass man gestützt darauf der Zukunft ruhiger ins Auge blicken darf. Den Frauen, die so viel Hingabe für die Heimat beweisen, wird es gelingen, die Männer anzuspornen, dass auch sie fernerhin in treuer Pflichterfüllung Opfer für das Vaterland auf sich nehmen. Mit der Frauen Beistand wird die Schweiz diese schwere Prüfungszeit überwinden.

Frl. *Trüssel* machte noch Mitteilung über einige aus dem Ausland angemeldete aber infolge der unsichern Verkehrsverhältnisse immer noch ausstehende Gaben, sowie über die spätere Überweisung derselben an den Bundesrat in Verbindung mit der Abrechnung über Unkosten und Zinsen. — Damit hatte die Unterredung ihr Ende erreicht; jede der Delegierten erhielt einen bundespräsidentlichen und einen bundesrätlichen Händedruck. — Die Herren fragten an, ob es die Frauen interessieren würde, die schönsten Räume des Bundespalastes unter ihrer Führung zu besichtigen; freudig wurde das Anerbieten angenommen, namentlich von den Nichtbernerinnen, denen die Herrlichkeiten des „Palais“ unbekannt waren.

So durchwanderte man in unbefangenem Geplauder all die prächtigen Säle des Parlamentgebäudes, von denen jeder ein Kleinod schweizerischer Kunst, schweizerischen Kunstgewerbes und Handwerkes darstellt. Überall machten uns unsere hochgeehrten Führer auf die besondern Sehenswürdigkeiten aufmerksam; eine volle Stunde ihrer kostbaren Zeit widmeten sie der Delegation, die erst gegen Mittag — von ihrer Millionenlast erlöst — das Bundeshaus verliess. Auf der Vortreppe, angesichts des Bernabrunnens, ereilte sie das Schicksal, von einem neugierigen Photographenkasten beschlagnahmt und verewigt zu werden.

* * *

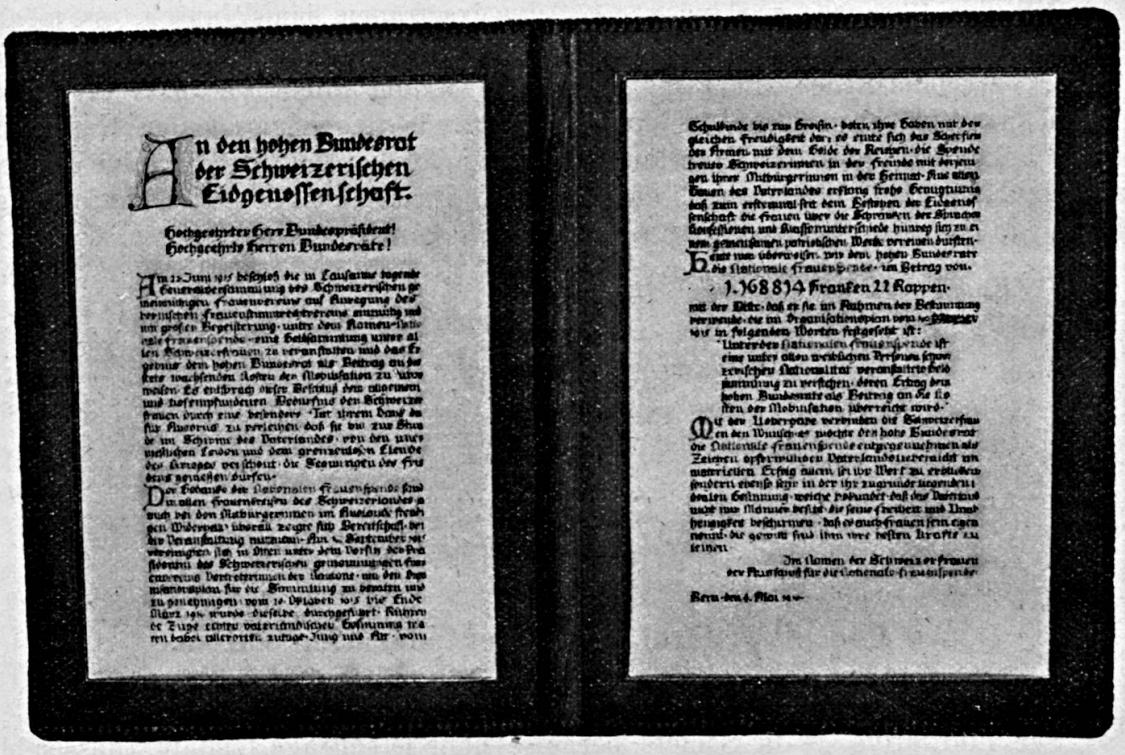
Text der Urkunde.

An den hohen Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Hochgeehrter Herr Bundespräsident!
Hochgeehrte Herren Bundesräte!

Am 22. Juni 1915 beschloss die in Lausanne tagende Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins auf Anregung des bernischen

Frauenstimmrechtsvereins einmütig und mit grosser Begeisterung, unter dem Namen „*Nationale Frauenspende*“ eine Geldsammlung unter allen Schweizerfrauen zu veranstalten und das Ergebnis dem hohen Bundesrat als Beitrag an die stets wachsenden Kosten der Mobilisation zu überweisen. Es entsprach dieser Beschluss dem allgemein und tiefempfundenen Bedürfnis der Schweizerfrauen, durch eine besondere Tat ihrem Dank dafür Ausdruck zu verleihen, dass sie bis zur Stunde im Schirme des Vaterlandes, von den unermesslichen Leiden und dem grenzenlosen Elende des Krieges verschont, die Segnungen des Friedens geniessen dürfen.



An den hohen Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Hochgeehrter Herr Bundespräsident!
Hochgeehrte Herren Bundesräte!

Am 18. Juni 1915 beschloß die in Lausanne tagende Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins auf Anregung der bernischen Frauenstimmrechtsvereins einmütig und mit großer Begeisterung unter dem Namen „Nationale Frauenspende“ eine Geldsammlung unter allen Schweizerfrauen zu veranstalten und das Ergebnis dem hohen Bundesrat als Beitrag an die stets wachsenden Kosten der Mobilisation zu überweisen. Es entsprach unsrer Gesinnung und dem tiefempfundenen Bedürfnis der Schweizerfrauen durch eine besondere Tat ihrem Dank dafür Ausdruck zu verleihen, daß sie bis zur Stunde im Schirme des Vaterlandes, von den unermeßlichen Leiden und dem grenzenlosen Elende des Krieges verschont, die Segnungen des Friedens genießen dürfen.

Der Gedanke der Nationalen Frauenspende fand in allen Frauenkreisen des Schweizerlandes, ja auch bei den Mitbürgerinnen im Auslande freudigen Widerhall; überall zeigte sich Bereitschaft, bei der Veranstaltung mitzutun. Am 18. September 1915 vereinigten sich in Olten unter dem Vorsitz der Präsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins Vertreterinnen der Kantone, um den Organisationsplan für die Sammlung zu beraten und zu genehmigen; vom 20. Oktober 1915 bis Ende März 1916 wurde dieselbe durchgeführt. Rührende Züge echter vaterländischer Gesinnung traten dabei aller Orten zutage. Jung und alt, vom Schulkinde bis zur Greisin, boten ihre Gaben mit der gleichen Freudigkeit dar: es einte sich das Scherflein der Armen mit dem Golde der Reichen, die Spende treuer Schweizerinnen in der Fremde mit derjenigen ihrer Mitbürgerinnen in der Heimat. Aus allen Gauen des Vaterlandes erklang frohe Genug-

Die Urkunde

tuung, dass zum erstenmal seit dem Bestehen der Eidgenossenschaft die Frauen über die Schranken der Sprachen, Konfessionen und Klassenunterschiede hinweg sich zu einem gemeinsamen patriotischen Werke vereinen durften.

Heute nun überweisen wir dem hohen Bundesrate die *Nationale Frauenspende* im Betrage von Fr. 1,168,814. 22 mit der Bitte, dass er sie im Rahmen der Bestimmung verwende, die im Organisationsplan vom 18. September 1915 in folgenden Worten festgesetzt ist:

„Unter der *Nationalen Frauenspende* ist eine unter allen weiblichen Personen schweizerischer Nationalität veranstaltete Geldsammlung zu verstehen, deren Ertrag dem hohen Bundesrate als Beitrag an die Kosten der Mobilisation überreicht wird."

Mit der Übergabe verbinden die Schweizerfrauen den Wunsch, es möchte der hohe Bundesrat die *Nationale Frauenspende* entgegennehmen als Zeichen opferwilliger Vaterlandsliebe; nicht im materiellen Erfolg allein sei ihr Wert zu erblicken, sondern ebensosehr in der ihr zugrunde liegenden idealen Gesinnung, welche bekundet, dass das Vaterland nicht nur Männer besitzt, die seine Freiheit und Unabhängigkeit beschirmen, dass es auch Frauen sein eigen nennt, die gewillt sind, ihm ihre besten Kräfte zu leihen.

Bern, den 4. Mai 1916.

Im Namen der Schweizerfrauen,
der Ausschuss für die *Nationale Frauenspende:*
Bertha Trüssel, Präsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.
Julie Merz.
Emma Graf.
Johanna Güttinger.

Au Conseil fédéral de la Confédération suisse.

Monsieur le Président et Messieurs,

Sur l'initiative de la Société bernoise pour le suffrage féminin, l'assemblée générale de la Société d'utilité publique des femmes suisses, réunie à Lausanne, le 22 juin 1915, a décidé à l'unanimité et avec le plus bel enthousiasme d'organiser parmi leurs concitoyennes, sous le nom de *„Don national des femmes"*, une collecte dont la recette serait remise au Conseil fédéral comme contribution aux frais de mobilisation qui vont sans cesse augmentant. Cette décision répondait bien au besoin ressenti vivement par toutes les femmes suisses de témoigner leur reconnaissance, d'avoir pu, jusqu'ici, sous l'égide de la patrie, jouir des bienfaits de la paix et d'avoir été protégées contre les maux innombrables et les misères sans nom qu'engendre le fléau de la guerre.

Ne rencontrant partout qu'empressement et bonne volonté, la pensée du *Don national des femmes* trouva de l'écho dans tous les milieux féminins de la Suisse, voire même parmi les concitoyennes de l'étranger.

Le 18 septembre 1915, des déléguées des cantons se réunirent à Olten, sous la présidence de Mademoiselle Bertha Trüssel, présidente de la Société d'utilité publique des femmes suisses, pour discuter et adopter le plan d'organisation de la collecte. Celle-ci commença le 20 octobre 1915, et fut close le 31 mars 1916.

De touchants cortèges furent formés par le sexe féminin, qui manifesta, à cette occasion, les sentiments patriotiques les plus purs. Jeunes et vieilles, depuis la petite écolière jusqu'à la femme chargée d'ans, toutes, sans distinction offrirent leurs dons avec une égale ardeur. L'obole de la nécessiteuse s'unit à l'or de la riche, l'offrande des Suissesses d'outre-mer fut jointe à celles de leurs concitoyennes domiciliées dans la patrie. Dans toutes les régions de notre pays, elles témoignèrent une vive satisfaction d'avoir pu, pour la première fois depuis la fondation de la Confédération et malgré les différences de langues, de confessions et de classes, grouper leurs efforts pour réaliser en commun, une œuvre éminemment patrotique.

Aujourd'hui, nous remettons au Conseil fédéral le don des femmes suisses s'élevant à fr. 1,168,814. 22 en le priant de vouloir bien l'affecter au but auquel il est destiné, suivant le plan d'organisation du 18 septembre 1915 et dont voici les termes:

„Il faut entendre par *Don national des femmes suisses,* une collecte faite parmi toutes les femmes de nationalité suisse et dont le produit sera versé au Conseil fédéral comme contribution aux frais de mobilisation."

En remettant ce don au Conseil fédéral, les femmes suisses lui expriment le vœu qu'il l'acceptera de leur part comme une marque d'amour et de dévouement patriotiques, et qu'il en appréciera non seulement la valeur matérielle, mais encore et surtout les sentiments élevés qui l'ont dicté et qui montrent que, si la patrie suisse possède des hommes qui en défendent la liberté et l'indépendance, elle n'en possède pas moins des femmes pour lesquelles le mot „patrie" a gardé toute sa signification, et qui sont décidées à lui vouer le meilleur de leurs forces.

Au nom des femmes suisses, le Comité du *Don national:*
Bertha Trüssel, Présidente de la Société
d'utilité publique des femmes suisse.
Julie Merz.
Emma Graf.
Jeanne Güttinger.

All' Alto Consiglio Federale della Confederazione Svizzera.

Onorevole Signor Presidente della Confederazione,
Onorevoli Signori Consiglieri federali,

Il 22 giugno 1915, l'adunanza generale della Società di utilità pubblica delle donne svizzere, a initiativa della Società bernese per il diritto di voto alle donne, risolvette con unanime entusiastica deliberazione, di organizzare, sotto la denominazione di „*Dono nazionale delle donne*" una colletta fra le donne svizzere, e di consegnarne il ricavo all' Alto Consiglio federale come contributo per le ognora crescenti spese di mobilitazione.

Tale risoluzione rispondeva al bisogno profondamente sentito da tutte le donne svizzere, die manifestare solennemente la loro riconoscenza alla patria, sotto la cui salvaguardia, preservate dai dolori indescribibili e dalle infinite miserie della guerra, esse hanno goduto e godono tuttodì le benedizioni della pace.

Il pensiero del *Dono nazionale delle donne* trovò in tutte le sfere femminili della Svizzera, ed anche presso le concittadine all' estero, un' eco gioconda; dappertutto destò volonterosa prontezza alla collaborazione per attuarlo.

Addì 16 settembre 1915, presiedute dalla presidentessa della *Società di utilità pubblica delle donne svizzere,* convennero a Olten varie rappresentanti dei cantoni, per discutere ed approvare il piano di organizzazione per la colletta, la quale fu eseguita dal 20 ottobre 1915 alla fine del marzo 1916, facendo in ogni luogo fiorire tratti commoventi di schietto amor patrio. Giovani e vecchie, dalla scolaretta alla nonna canuta, tutte offrirono con gioia i loro doni; i soldi delle povere si accumulavano con le monete d'oro delle ricche, l'obolo delle brave svizzere all' estero con quello delle loro concittadine in patria. Da tutti i cantoni della nostra Svizzera risonò un plauso di soddisfazione, poichè per la prima volta, dalla fondazione della Confederazione, fu dato alle donne di unirsi, superando le barriere delle lingue, delle confessioni, della differenza di classe, per compiere una bell' opra collettiva di patrio amore.

Oggi pertanto noi presentiamo all' Alto Consiglio Federale il *Dono nazionale delle donne* nellla somma di *1,168,814 franchi 22 centesimi* con preghiera che sia erogata a tenore della destinazione fissata nel piano di organizzazione del 16 settembre 1915 nel quale è detto:

„Per *Dono nazionale delle donne* si deve intendere una colletta di denaro fatta fra tutte le persone di sesso femminile di nazionalità svizzera, il cui ricavo sarà consegnato all' Alto Consiglio Federale come contributo per le spese di mobilitazione.“

Nel compiere la consegna, esprimono le donne svizzere il desiderio che l'Alto Consiglio Federale voglia aggradire il Dono nazionale delle donne come segno di generoso amor patrio, e, insieme col valore materiale, considerare anche il sentimento ideale che lo informa e gli fa proclamare come la patria nostra non abbia soltanto uomini a difesa della sua libertà ed indipendenza, ma vanti ben anche donne pronte ad offrirle le migliori loro energie.

Berna 4 maggio 1916.

Il nome delle donne svizzere,
il Comitato per il *Dono nazionale delle donne:*

Berta Trüssel, presidentessa della Società di utilità pubblica delle donne svizzere.
Giulia Merz.
Emma Graf.
Giovanna Güttinger.

* * *

Der Bundesrat und die Nationale Frauenspende.

In seiner Sitzung am 12. Mai befasste sich der Bundesrat mit der Nationalen Frauenspende; das offizielle Bulletin darüber lautet:

„Eine Abordnung des Ausschusses der Nationalen Frauenspende hat dem Bundesrate den Ertrag der „Nationalen Frauenspende“ im Betrage von Franken 1,168,814 22 Rappen nebst einer künstlerisch ausgeführten Übergabsurkunde überreicht. Diese Summe ist vorläufig dem Fonds für freiwillige Kriegssteuer zugeführt worden; das Finanzdepartement wird prüfen, ob diesem Fonds nicht eine besondere, mit der Mobilisation in Verbindung stehende Zweckbestimmung zu geben sei.

Der Bundesrat spricht dem Ausschuss der Nationalen Frauenspende schriftlich seinen wärmsten Dank aus.

* * *

Die Dankadresse des Bundesrates.

Am 14. Mai erhielt Frl. Trüssel, die Präsidentin des geschäftsführenden Ausschusses für die Nationale Frauenspende, vom Bundesrate eine Dankadresse in geschmackvollem, das eidgenössische Kreuz als Schmuck tragendem Einband; die in allen *drei Landessprachen* kalligraphisch fein ausgeführte Zuschrift hat folgenden Wortlaut:

Der Schweizerische Bundesrat

an den

Ausschuss der Nationalen Frauenspende, Präsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins Fräulein B. Trüssel, Bern.

Hochgeehrte Frauen!

Bei dem rings an unsern Grenzen tobenden schrecklichen Kriege ist unser Heer zum Schutze der Unabhängigkeit unseres Landes unter die Waffen getreten. Unsere Wehrmänner sind bereit, alle Opfer zu bringen, die zur Aufrechterhaltung unserer Neutralität und der Unabhängigkeit der Schweiz nötig sind. Die Schweizer Frauen wollten nicht zurückbleiben. Sie wollten dem Lande ein Zeichen ihrer Anhänglichkeit, ihrer Liebe und Treue geben. Sie wollten auch an den grossen öffentlichen Lasten des Landes ihren Anteil haben. Auf den Ruf des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins haben im In- uud Ausland die Schweizer Frauen, reich und arm, hoch und niedrig, freudig ihre Beiträge zur Nationalen Frauenspende geleistet. Selbst Frauen, die mit der Not des Lebens kämpfen, haben mit Stolz ihr Scherflein gespendet. Es ist ja für die Eidgenossenschaft, für ihr liebes Heimatland. So ist diese reiche Spende (Fr. 1,168,814. 22), die Sie uns übergaben, zustande gekommen. Als Zeichen der Liebe und Treue ist uns diese freiwillige Gabe doppelt wert und heilig. Als freiwillige Kriegssteuer soll sie vorläufig dem Fonds dieses Namens einverleibt werden. Wir behalten uns vor, sie im Sinne und Geiste der Geberinnen zu einem besondern Zwecke zu verwenden, der auch für die Schweizer Frauen ehrenvoll sein wird.

Dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, der sonst schon Vieles und Gutes für das Wohl unseres Volkes getan, Ihrem Ausschuss, der sich willig der grossen Arbeit unterzogen hat, allen Sammlerinnen und Spenderinnen sprechen wir namens des Schweizervolkes unsern herzlichsten Dank aus. Die Nationale Frauenspende ist in diesen trüben Zeiten eine ehrenvolle Tat der Schweizer Frauen und wird gewiss auch für die Zukunft reiche Früchte bringen.

Empfangen Sie zugleich die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

Bern, den 12. Mai 1916.

Im Namen des Schweizerischen Bundesrates:

Der Bundespräsident:
Camille Decoppet.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft:
Schatzmann.

Le Conseil fédéral suisse

au

Comité du „Don national des femmes suisses“ (Mademoiselle Bertha Trüssel, Présidente de la Société d'Utilité publique des femmes suisses), à Berne.

Madame la Présidente et Mesdames,

Tandis que la guerre avec toutes ses horreurs fait rage autour de notre pays, l'armée suisse, appelée sous les armes pour protéger nos frontières, est prête à tous les sacrifices pour le maintien de notre neutralité et la sauvegarde de notre indépendance.

Les femmes suisses n'ont pas voulu rester en arrière. Elles aussi ont tenu à donner à la patrie un témoignage de leur attachement, de leur amour, de leur fidélité. Elles ont voulu prendre leur part des lourdes charges qui pèsent sur le pays. A l'appel de la section des femmes de la Société suisse d'Utilité publique, les femmes suisses, dans le pays ou à l'étranger, riches ou pauvres, et de n'importe quelle classe de la société, ont versé avec joie leur contribution au „Don national des femmes“. Certaines même, qui luttent contre les difficultés de la vie, ont apporté fièrement leur obole: „Eh! n'est-ce pas pour la Confédération, pour leur chère patrie?“

C'est ainsi qu'a été recueillie la somme considérable que vous nous avez remise (fr. 1,168,614. 22). Comme témoignage de votre amour et de votre fidélité, ce don volontaire nous est doublement précieux et sacré. Représentant un impôt de guerre volontaire, nous le verserons provisoirement au fonds dit de l'impôt de guerre volontaire. Nous nous réservons toutefois de l'employer, conformément aux intentions des donatrices, à un but spécial, qui fera également honneur aux femmes suisses.

A la section des femmes de la Société suisse d'Utilité publique, qui a déjà tant fait pour le bien de notre peuple, à votre comité, qui s'est chargé volontairement de cette pénible besogne, à toutes les collectrices et donatrices, nous adressons, au nom du peuple suisse, nos plus chaleureux remercîments. Dans ces temps si sombres, le „Don national des femmes“ fait le plus grand honneur aux femmes suisses et produira, dans l'avenir aussi, des fruits abondants.

Veuillez agréer, Madame la Présidente et Mesdames, l'expression de nos respectueux hommages et de notre considération la plus distinguée.

Berne, le 12 mai 1916.

Au nom du Conseil fédéral suisse:

Le Président de la Confédération,
Camille Decoppet.

Le Chancelier de la Confédération,
Schatzmann.

Il Consiglio federale svizzero

al

Comitato del „Dono nazionale delle donne“ (Presidente della Società di utilità pubblica delle donne svizzere, Signorina B. Trüssel, in Berna)

Donne gentili,

Nella terribile guerra che infuria da ogni parte ai nostri confini, l'esercito nostro vigila in armi a difesa dell' indipendenza della patria. I nostri soldati sono

pronti a tutti i sacrifici necessari per la conservazione della nostra neutralità e dell' indipendenza della Svizzera. Le donne svizzere non vollero esser da meno. Esse hanno voluto dare alla patria un segno del loro affetto, del loro amore e delle loro fedeltà. Esse hanno anche voluto essere a parte degli oneri pubblici che gravano sul paese. Rispondendo all' appello della Società svizzera di utilità pubblica, sezione femminile, le donne svizzere, sì in patria che fuori, e senza distinzione di fortuna e di classi sociali, hanno contribuito di gran cuore al dono nazionale delle donne. Persino delle donne che lottano giorno per giorno con le più dure necessità della vita, hanno offerto con orgoglio il loro obolo: „non è esso forse destinato alla Confederazione e alla loro patria diletta?"

In questo modo è stata raccolta la cospicua somma (fr. 1,168,814. 22) che ci avete rimesso. Come segno di amore e fedeltà, questo dono ci è doppiamente prezioso e sacro. Come imposta volontaria di guerra esso sarà versato per ora al fondo di questo nome. Ci riserbiamo di destinarlo, secondo l'intenzione e lo spirito delle donatrici, a uno scopo speciale che farà onore anche alle donne svizzere.

Alla sezione femminile della Società svizzera di utilità pubblica, che già tanto ha fatto per il bene del nostro popolo, al vostro Comitato che si è spontaneamente sobbarcato al lungo e difficile lavoro, alle colletrici e donatrici tutte porgiamo, a nome del popolo svizzero, i nostri più vivi ringraziamenti. Il dono nazionale delle donne è nell' ora triste in cui viviamo un atto che fa onore alle donne svizzere e che non mancherà certo di dare buoni e abbondanti frutti anche per l'avvenire.

Gradite, donne gentili, i sensi della nostra distinta considerazione.

Berna, 12 maggio 1916.

In nome del Consiglio federale svizzero:

Il Presidente della Confederazione,
Camille Decoppet.

Il Cancelliere della Confederazione,
Schatzmann.

* * *

Vollendet!

So ist denn das Werk der Nationalen Frauenspende in den grossen Zügen zu Ende geführt; was noch zu ordnen bleibt, sind Kleinigkeiten im Verhältnis zu dem Getanen. — Der hohe Bundesrat hat allen Schweizerfrauen, die an der Spende in irgend einer Weise mitgeholfen haben, warmen Dank ausgesprochen. Das freut uns von Herzen! Ausruhen auf den Lorbeeren werden die Schweizerfrauen darum nicht, sondern im Bewusstsein der Kraft, welche die Einigkeit verleiht, weiterschreiten auf der nun einmal betretenen Bahn gemeinsamen Wirkens und — so hoffen wir — immer mehr und besser den Aufgaben gerecht werden, welche die Zeit den Schweizerbürgerinnen vorbehält.

Die Sekretärin des Ausschusses für die Nationale Frauenspende:
Julie Merz.

Kinder- und Frauenschutz.

Auf das Zirkular an die Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins zur Bildung einer dreigliedrigen Kommission für Kinder- und Frauenschutz sind erfreulicherweise zahlreiche Zusagen eingegangen. Aus denselben spricht der gute Wille und das ernste Bestreben, nach Kräften zur Förderung des Kinder- und Frauenschutzes und der weiblichen Vormundschaft beizutragen. Der Wunsch wird ausgesprochen, den neu bestellten Kommissionen *Richtlinien* zu erspriesslicher Arbeit zu zeichnen. Das soll in den nächsten Wochen geschehen, indem allen Kommissionen ein *Programm* zugestellt wird, das in aller Freiheit den örtlichen Verhältnissen angepasst werden kann.

Die Antworten einiger Sektionen erfordern im Interesse der Beseitigung von Missverständnissen nachstehende Aufklärung:

Der Kinder- und Frauenschutz wurde im Jahre 1912 an der Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins nur in dem Sinne in sein Programm aufgenommen, *dass in denjenigen Gemeinden, wo die Gründung selbständiger Organisationen für Kinder- und Frauenschutz keine Aussicht auf Lebensfähigkeit besitzen,* die bereits bestehenden Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins sich des Kinder- und Frauenschutzes annehmen sollen. Das geschah in vollem Einverständnis mit dem Präsidenten der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz, welcher der Versammlung beiwohnte und nur unter dem Gesichtspunkte damit der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz zur möglichsten Ausdehnung des Kinder- und Frauenschutzes in der Schweiz hilfreiche Hand zu bieten.

Diese Auffassung schliesst selbstverständlich die Gründung von Kommissionen in allen Gemeinden oder Bezirken aus, wo bereits Sektionen der Schweizerischen oder einer kantonalen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz oder andere gut arbeitende Kommissionen und Institutionen für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz bestehen. Doppelspurigkeit und Konkurrenz richtet auf diesem Gebiete nur Verwirrung an und schwächt dadurch den Kinder- und Frauenschutz, anstatt ihn zu stärken. Aber es gibt noch sehr viele Gemeinden in unserer Schweiz, in denen für den Kinder- und Frauenschutz sehr wenig oder nichts getan wird, wo Kinder der Verwahrlosung anheimfallen, misshandelt und ausgebeutet werden, ohne dass von irgend einer Seite eingeschritten, geschweige denn energische Abhilfe geleistet wird. Hier sollen die Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins eingreifen, durch Gründung kleiner Kommissionen dem Kinderleid Schranken setzen und durch Vormundschaften oder Patronate solche arme, wehrlose Geschöpfchen in ihre treue Fürsorge nehmen. Naturgemäss eignet sich die Frau für diesen mütterlichen Schutz besser als der Mann. Allerdings gibt es immer noch Vormundschaftsbehörden, insbesondere auf dem Lande, welche grosse Vorurteile gegen dieses Arbeitsgebiet der Frau hegen, aber nur da, wo sie infolge Zurückhaltung und Opposition das segensreiche Wirken der Frau nicht erfahren konnten. Die Erfahrung hat an allen Orten, in denen Frauen Vormundschaften ausübten, das Vorurteil gebrochen. Es liegt an dem Takt und an der gewissenhaften Ausübung der Vormundschaftspflichten der Frau, das noch herrschende Vorurteil zu überwinden. In Deutschland, wo das gesetzliche Recht der weiblichen Vormundschaft schon seit dem Jahre 1900 besteht, ist sie eine festgefügte, unentbehrliche Sozialinstitution geworden. Mit wachsendem Erstaunen hat die preussische Verwaltung die ausgezeichneten

Resultate, welche mit weiblichen Vormündern gemacht wurden, wahrgenommen, und das Ministerium des Innern hat sich mit grosser Entschiedenheit für noch stärkere Heranziehung der Frauen ausgesprochen. Allerdings haben die dortigen Frauen keine Zeit, Kraft und Arbeit gescheut, um durch Kurse, Vorträge und Propagandaschriften die Frauen in die Pflichten und Rechte der weiblichen Vormundschaft einzuweihen und sie zu der Ausübung derselben tüchtig zu machen. Bis heute ist in der Schweiz in dieser Beziehung noch sehr wenig geschehen. Ein neues gesetzliches Recht wird um so wirksamer und segensreicher in Kraft treten, je klarer wir uns über das *Wie* der Ausübung bewusst sind. Vor zwei Jahren wurde an der Hauptversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Bern in vorzüglicher Weise über die allgemeinen Grundsätze der weiblichen Vormundschaft referiert; an der diesjährigen Versammlung in Chur soll über die *praktische Einführung und den Ausbau der weiblichen Vormundschaft* in der Schweiz gesprochen werden. Das Referat wird auch den neu bestellten Kommissionen für Kinder- und Frauenschutz Aufschluss geben, auf welche Weise sich die weibliche Vormundschaft in gutem Kontakt mit den Vormundschaftsbehörden durchführen lässt.

Die Einführung des Kinder- und Frauenschutzes im Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein ist kein ganz neues Postulat. Durch Schülerspeisungen, Säuglingsfürsorgestellen, Arbeiterinnenfürsorge usw. wurde er in einzelnen Zweigen schon jahrelang praktisch durchgeführt. Es handelt sich also nur um eine Erweiterung, eine Konzentration der verchiedenen Zweige desselben, und zwar im engsten Zusammenschluss mit der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz und deren neuesten Schöpfung, der Schweizerischen Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz. Der Zusammenhang lässt sich auch in äusserer Form herstellen durch die Kollektivmitgliedschaft der neuen Sektionen mit der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz. Die Erfahrung der nächsten Jahre wird lehren, ob der Ausbau der Kommissionen in grössern Ortschaften zu einem Verein für Kinder- und Frauenschutz notwendig wird. In letzterm Falle würden dann diese Vereine als selbständige Sektionen der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz beitreten.

Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein verfolgt also mit der Übernahme dieser neuen Aufgabe keine separatistischen oder verdrängenden Tendenzen; er sucht nur als Hilfskraft der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz dem Kinder- und Frauenschutzgedanken in allen Teilen der Schweiz Durchbruch zu verschaffen. Damit bleibt er seinem Grundsatze treu, zum Wohle des Ganzen, zur Stärkung unseres von brandenden Kriegswogen umtosten, bedrängten Vaterlandes seine Dienste zu leisten. *B. Bünzli.*

Ein Brief.

Von *Jakob Bührer*, Bern.

Hochgeehrte Frau und Freundin!

Sie werden sagen, wie kommt der Zenz dazu, mir zu schreiben? Wo in aller Welt treibt sich der herum? Leider treibt er sich nicht herum. Er liegt, und das Interessanteste, was er gegenwärtig von der Welt zu sehen bekommt,

ist der Gipfel einer Pappel. Sie steht jenseits des Baches, der hinterm Krankenhaus vorüberfliesst. Ach, es ist nicht so schlimm. Ein Bajonettstich in die Lunge. Wieso denn ein Bajonettstich, ist dem Zenz wieder einmal sein heisses Blut zum Verführer geworden, ist er aus lauter Übermut zu einem der Kriegführenden gelaufen und hat sich anwerben lassen? Nicht doch, Verehrteste. Es war ein ehrliches schweizerisches Bajonett, in das ich eines Nachts im Gedränge eines Alarms hineinfiel. Der Arzt meint, ich sei ein Glückspilz, in einigen Wochen sei ich wieder im Senkel. Genug von dieser Kleinigkeit. Warum ich Ihnen also schreibe? Tatsächlich nur wegen dem bisschen Pappelbaumgipfel, das ich von meinem Bett aus sehe. Es gehen nämlich manchmal Wolken dran vorbei, kleine, weisse, runde, oder an einem Abend steht eine graue Regenwand dahinter, und dann ist es gar fein, wie die Blättchen sich hin und her bewegen und ihre silberige Unterseite zeigen. Am feierlichsten aber ist es, wenn der Himmel tief blau ist, und weit zurück geht, ungeheuer weit zurück. Können Sie sich vorstellen, dass ich diese Dinge zum erstenmal gesehen habe in meinem Leben, und ich mich wundere, wie ein Kind, dass im Alltäglichsten und Einfachsten solche Wunder stecken? Aber es mag wohl sein, dass Sie mich gar nicht verstehen, dass Sie lachen und sagen, der Zenz hat wieder einmal seinen Stuss. Da muss ich denn verraten, dass Sie auch diesmal nicht unrecht haben. Ich habe wirklich meinen „Stuss“: wenn ich so über die Pappel hinaufsehe, kommen mir gar wunderliche Dinge vor Augen. Vorn ein bisschen grün Wachstum, Silberblinzen, Zittern, Leben, tief blauer Friede, segensatte Luft und eine unbegrenzte Fernsicht in unerhörte Lebensmöglichkeiten; aber dann wird das alles mit einem Mal ausgelöscht, und ich sehe Trümmerfelder, Wiesen voll Leichen, zerschossene Kirchen, lange Staubwolken über Heerschlangen auf weissen Strassen; all die viel zu vielen Bilder, die ich in den illustrierten Zeitungen gesehen habe, taumeln verzerrt und vergrössert durch den Himmel hin. Wiederholt habe ich mich an die Stirne gefasst und gefragt: Zenz, du wirst verrückt. Aber dann habe ich immer bitter in mich hinein gelacht: Nicht du, aber die Welt ist verrückt geworden. Die Wirklichkeit ist ja noch namenlos viel schlimmer, als deine Vorstellungen. — Aber gestern Abend hat sich eine Amsel auf die Pappel gesetzt und gesungen bis die Sonne unten war. Da habe ich nur immer den Himmel gesehen und die Pappel und den kleinen schwarzen Vogel. Und ruhig, und ohne die innere Beklommenheit, die mich immer übernahm, wenn der Spuck da draussen begann, habe ich ruhig zu denken angefangen, und habe mich gefragt: wie ist das alles nur gekommen? Und darüber sind Sie mir eingefallen. In all den Jahren, da ich als Kind ihr Nachbar war, und noch mehr in der Zeit, da ich mich zum ersten Male rasierte, und in Sie, die zehn Jahre ältere kopflos verliebt war, habe ich immer in Ihnen den Inbegriff der Frau gesehen. Erst viel später, lange nachdem Sie mich ebenso gefühlvoll wie gründlich von meiner verliebten Narretei erlöst hatten, konnte ich meinem Empfinden für Sie eine Vernunft unterscheiden. Ich lernte, wie nüchterne praktische Gesetze des Menschen Handeln und Treiben leiten und leiten müssen, wie notwendig in dieser Welt eine gesunde Selbstsucht, oder um ein weniger moralisches Wort zu gebrauchen, eine gesunde Selbstfürsorge ist, und wie leicht es geschehen kann, dass diese Selbstfürsorge, die oberstes Gesetz bleiben muss, zur Roheit, zur Härte werden kann. Da schien es mir denn gar wundervoll eingerichtet, dass ein Teil der Menschheit nicht in erster Linie dazu da sei, um an dieser Selbstfürsorge, an diesem Kampf um die Existenzmittel teilzunehmen, und dessen Aufgabe es sei, diejenigen Kräfte zu mehren und zu verfeinern, die

es unmöglich machen, dass der Existenzkampf in Roheit und Rücksichtslosigkeit ausartet, dass alle die Gefühle, und es sind die besten, die Gefahr laufen, von der Selbstsucht verstossen zu werden, mächtig bleiben im Menschenherzen. Das schien mir die grosse und herrliche Stellung und Aufgabe der Frau in der Menschheit zu sein, die Herzensgüte zu pflanzen und zu fördern. Und Sie, meine verehrte Freundin, waren mir allezeit eine vollendete Lösung dieser Lebensaufgabe der Frau.

Nun aber, da das Entsetzliche über die Welt gekommen ist, scheint es mir so lächerlich, wenn jetzt aller Orten und Enden nach den Kriegsursachen gesucht wird, dass ein Staat dem andern alle Schuld in die Schuhe schiebt, und in dutzenden von Nebensächlichkeiten und äusserlichen Ursachen der Grund zum Krieg gefunden wird. Ich meine viel mehr, die Sache liegt doch wohl so, dass wir alle zusammen schuld daran sind. Dass noch viel zu viel Roheit und Brutalität in der Welt ist, und da meine ich denn auch, verehrte Freundin, dass dieser ungeheuerliche Weltkrieg einfach eine Unmöglichkeit gewesen wäre, wenn alle Frauen der Welt nur die Hälfte ihrer Lebensaufgabe so erfüllen würde, wie Sie, meine Freundin. Ich meine, wir brauchten keinen „Haag“ und keinen Friedensverein, wir brauchten nur ein bisschen mehr allgemeine Menschengüte. Und daher habe ich die etwas eigentümliche Meinung, dass niemand mehr als unsere Frauen dafür tun könnten, einen künftigen Weltkrieg zu vermeiden, einfach dadurch, dass sie ihren ureigensten Beruf erfüllen und Güte, Nachsicht und Menschenliebe in die Welt tragen.

Diese Gedanken hat mir der Pappelbaum und das abendlange Amsellied eingegeben, und da ich heute zum ersten Male ein bisschen aufsitzen durfte, hat's mir keine Ruhe gelassen, bis ich Ihnen das alles schrieb.

Bedenken Sie, dass ich viel Blut verloren habe; vielleicht sind deshalb meine Gedanken ein wenig blass and sanft, und es könnte wohl sein, dass ich, wenn ich erst wieder mein Gewehr am Buckel habe, erklären würde, das sei ja alles dummes Zeug, was ich Ihnen aus dem Krankenhause schrieb. Deshalb aber brauchten Sie's gleichwohl nicht zu glauben.

Seien Sie aufs schönste gegrüsst von Ihrem: Zenz.

Aus schweizerischen Frauenkreisen.

Die Frau und der Friede. In Bern fand am 1. Mai die konstituierende Versammlung der Ortsgruppe Bern der *Internationalen Frauenvereinigung für dauernden Frieden* statt. Diese Frauenvereinigung bildet das Resultat des Haager Frauenkongresses im April 1915. Ihr gehören bereits kräftige Frauenverbände in neutralen und in den meisten kriegführenden Staaten an. An der Spitze des Komitees, das in der Schweiz die Gründung und oberste Leitung von Ortsgruppen zu besorgen hat, steht Dr. *Gertrud Wocker*. Schweizerische Ortsgruppen haben sich bereits in Zürich, Basel, im Kanton Aargau (Reinach) gebildet. Als Kern einer bernischen Ortsgruppe traten anlässlich der Ford-Vorträge zirka 60 Frauen zusammen, deren Zahl seither zugenommen hat.

Die Verhandlungen am 1. Mai wurden eingeleitet durch einen gehaltvollen Vortrag von Dr. *Gertrud Wocker* über das Thema „Was können wir Frauen für

den Frieden tun"? Sie führte aus, dass die dringendste Aufgabe des gegenwärtigen Frauengeschlechtes darin besteht, für einen dauernden Frieden zu wirken. Die Frauen sind, obwohl sie aus natürlichem Empfinden heraus den Krieg verabscheuen, doch nicht schuldlos daran; ihre Gleichgültigkeit gegenüber dem Wohl und Wehe des Staates bedeutet ihr Mitverschulden; sie sollten es nicht länger dulden, dass über ihre Köpfe hinweg vom grünen Tisch der Regierungen aus über Krieg und Frieden entschieden wird. Ebenso wichtige Aufgaben des Frauengeschlechtes, wie Leben zu geben und Wunden zu heilen, sind es, Leben zu erhalten und zu verhindern, dass Wunden geschlagen werden. Die Internationale Frauenvereinigung für dauernden Frieden ist nun als Willenskundgebung für die Herbeiführung besserer Zustände und für die Schaffung von Friedensgarantien zu betrachten; die Zugehörigkeit bedingt Zustimmung zu den Beschlüssen des Haager Frauenkongresses, wonach als Voraussetzung eines dauernden Friedens zu gelten haben: die Anerkennung der Volksrechte auch in eroberten Gebieten, schiedsgerichtlicher Austrag und Vergleich internationaler Streitigkeiten, demokratische Kontrolle der auswärtigen Politik, politische Gleichberechtigung der Frau, Jugenderziehung im Sinne des aufbauenden Friedens. . . .

Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Es schlossen sich interessante Mitteilungen über den Haager Frauenkongress und seine Folgearbeit an; Referentin war die aus dem Burenkriege bekannte englische Vorkämpferin Miss *Emily Hobhouse.* — Der Vorstand der Ortsgruppe Bern wurde bestellt aus: Frl. Dr. Wocker, Frl. Cl. Eichenberger, Frau Walthard-Bertsch, Frau J. Merz.

Das Arbeitsprogramm der Ortsgruppe sieht zunächst vor: Abhaltung eines Kurses über Fragen des internationalen Völkerrechtes durch einen Lehrer unserer Hochschule, sowie Vorbereitung auf den II. Internationalen Frauenkongress, der unter Umständen nach Bern verlegt werden kann, durch Diskussionsabende über völkerrechtliche Themen. *J. Mz.*

„Alpinula", Avenches (Vaud)

Fortbildungspensionat für junge Mädchen. Sprachen, Handarbeiten, Musik.
Vorsteherin: Madame *Doleyres.* 148

Verbunden mit **Haushaltungsschule.** Praktischer und theoretischer Unterricht im Hauswesen, unter Leitung von Frl. *Raths,* diplom. Haushaltungslehrerin.

Prospekte und Referenzen durch die **Vorsteherin.**

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

finden in der sehr gesund gelegenen 154

Privat-Erziehungsanstalt Friedheim

in **Weinfelden,** Schweiz (gegründet 1892), **fachgemässe, sorgfältige Behandlung** nach den neuesten Grundsätzen der **Heilpädagogik.** Vielseitige praktische Ausbildung. Gartenbau. Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.**

147

Winkler's Kraft-Essenz

ist vorzüglich bei bösen Erkältungen, Influenza, Magenbeschwerden, zur Stärkung nach schweren Krankheiten und im hohen Alter. Überall erhältlich zu Fr. 1.50, 2.50 und 3.— die Flasche. En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich).

H 336 Z 146

Schutzmarke

Helvetia-Backpulver

lässt das Gebäck prachtvoll aufgehen, macht es leichtverdaulich und verfeinert dessen Wohlgeschmack.

Prakt. Rezepte gratis.

Erste Schweizerische Backpulver-Fabrik

A. Sennhauser

Zürich.

Privat-Kochschule Bern

Kochkurse in der **einfacheren**, sowie **feineren Küche**, geleitet von einer **patentierten Kochschullehrerin.**

Nähere Auskunft durch **Frau Wwe. Karl Grüring, Bärenplatz Nr. 4**, Telephon 2739, **Bern**, wo auch Prospekte erhältlich sind. 153

Die **Judenmission** in **Bukarest** sucht: 155

1. Eine **Vorsteherin** an eine der Schulen. Verlangt wird entweder Sekundarschul- oder Volksschulpatent mit Ausweis, dass sie schon in *leitender* Stelle gearbeitet hat.
2. Eine diplomierte **Klavierlehrerin.**
3. Eine **Buchhalterin** und **Kassierin** mit Handelsdiplom.
4. Eine akademisch gebildete **Handelslehrerin.**

Interesse am Werke der Judenmission wird vorausgesetzt.

Nähere Auskunft erteilt

S. Kutter, Schulvorsteherin in **Bukarest**, z. Z. bei Frau Zurlinden-Kutter Seefeldstrasse 81, **Zürich.**

Le docteur M. Dardel

Le Chanet sur Neuchâtel

soigne les 130

enfants anormaux

Inserate im „Zentralblatt"

haben **grössten Erfolg!**

Mehr als je liegt es jetzt in Ihrem Interesse, bei Bedarf an **Berner Leinen,** Bett-, Tisch-, Küchentüchern, Schürzen, Kissenbezügen usw. **direkt** von unserer **Weberei** Muster und Preise zu verlangen. Trotzdem wir an unsern bewährten, dauerhaftesten Qualitäten strikte festhalten, sind unsere Preise heute billiger als jede Konkurrenz 145

Braut-Aussteuern

Jede Meterzahl direkt ab unsern eigenen Webstühlen. — Rasenbleiche.

Müller & Co., Leinenweberei, Langenthal (Bern)

128

Tuchfabrik J. Reinhard jr. Wangen a.A.

Spezialfabrik für Verarbeitung von Wollsachen und Schafwolle zu soliden und modernen **Kleiderstoffen.** Muster zu Diensten. **Günstigste Bezugsquelle für Private.** O 1600 S

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt** „Friedheim“

Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation **Amriswil,** für

Nerven- und Gemütskranke, Entwöhnungskuren

(Alkohol, Morphium, Kokain usw.) Gegr. 1891. Sorgfältige Pflege

Hausarzt: **Dr. Wannier.** Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

Privat-Haushaltungsschule Zürich

Koch- und Haushaltungskurse

Neuer Kurs beginnt: **5. Juli.**

Prospekte und Referenzen durch 137 Frl. **A. Widmer,** Wytikonerstrasse 53.

Töchter-Institut ELFENAU, Bern

Neubau in herrlicher Lage. Wissenschaftlicher Unterricht. Kunstfertigkeiten. Hauswirtschaftliche Kurse. Gartenbau. — Prospekte. Empfehlungen.

131 **Herr & Frau Dr. Fischer.**

Privat-Haushaltungsschule in St. Stephan

Berner Oberland (1050 Meter ü. M.) 123

Sommerkurs: Anfang Mai bis Anfang September.

Gründlicher Unterricht, dipl. Lehrkräfte. Reichliche Verpflegung. Feine Küche. Nebelfrei u. sonnig. Ausgezeichnete Erholungsgelegenheit für Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse. Prospekte. Referenzen.

Denket daran, Schweizerfabrikate zu kaufen!

Pâte Dentifrice DENTINOL

Unvergleichlich bestes, allen andern überlegenes Präparat. Von köstlichem Wohlgeschmack, erhält es Zähne und Mund gesund und schön, verleiht dem Atem eine herrliche Frische. Durch seine Eigenschaft, in die Schleimhäute des Mundes einzudringen, wirkt es noch stundenlang nach Gebrauch *antiseptisch und bazillentötend.* 139

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Warenhäusern.

Die Tube Fr. —.75. Doppeltube Fr. 1.25.

En gros: **E. Kälberer, Genf.**

GOLLIEZ

EISENCOGNAC
Stärkungsmittel gegen Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit etc. Fr. 3.50

NUSSSCHALENSIRUP
Blutreinigungsmittel gegen Drüsen, Flechten etc. Fr. 3.– und Fr. 5.50

PFEFFERMÜNZ-KAMILLENGEIST
Gegen Schwindel, Ohnmachten, Magenschmerzen etc. – Für Militär und Reisende Fr. 1.– & Fr. 2.–

In allen Apotheken und in der Apotheke Golliez in Murten.
Verlangen Sie den Namen „GOLLIEZ", und die Marke „ZWEI PALMEN"

H 650 F 149

Gebr. Ackermann, Tuchfabrikation, Entlebuch

Man achte genau auf diese Adresse 105

senden auf Verlangen bereitwilligst Muster von schönen ganz- und halbwollenen Stoffen für solide Frauen- und Männerkleider.

Bei Einsendung von Wollsachen
billige Fabrikationspreise

Rechtschreibebüchlein
für
schweizerische Volksschulen.

Herausgegeben von
Carl Führer, Lehrer in St. Gallen.
II. Heft, Oberstufe
(4.—9. Schuljahr).

Dritte wesentlich erweiterte Auflage im Umfange von 48 Seiten soeben erschienen. Preis: einzeln 45 Rp., partienweise billiger.

Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

PROPRA
ASA
Kaffee

im Vacuum (luftleeren Raume) ohne Chemikalien behandelt

ist Schweizerprodukt

unschädlich * * hervorragend im Aroma und billig

Schützet die einheimische Industrie!

133

Immer mehr

bricht sich in kaufmännischen und gewerblichen Kreisen der Gedanke Bahn, dass nur gute, originelle Drucksachen ihren Zweck erfüllen, während alltägliche Druckarbeiten ungelesen in den Papierkorb wandern

Die Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern

für solche Arbeiten aufs beste eingerichtet, empfiehlt sich zu deren Herstellung

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften
Ihres Platzes überall ausdrücklich

SEETHALER

Confitüren und Conserven

um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. — 28

Schweizerische Landesausstellung in Bern

Grosser Ausstellungspreis

(Höchste Auszeichnung)

Redaktion: Julie Merz, Bern. — Verlag: Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Jahrbuch der Schweizerfrauen.

Die freundliche Aufnahme und die durchwegs günstige Beurteilung des 1915 zum erstenmal erschienenen „Jahrbuches der Schweizerfrauen“ ermutigen uns, das Unternehmen fortzuführen und auf Herbst 1916 einen zweiten Band herauszugeben. Dieser verspricht noch mehr als der erste, ein Gesamtbild des schweizerischen Frauenlebens zu bieten. Beide Konfessionen und alle Sprachen unseres Landes werden darin zu Worte kommen.

Zu den bisherigen bewährten Mitarbeiterinnen treten neue tüchtige Kräfte, so dass wir für den zweiten Jahrgang folgendes Programm aufstellen können (endgültige Fassung der Titel vorbehalten):

Chronik der Frauenbewegung in der deutschen und in der französischen Schweiz.

Berichte aus der italienischen und der romanischen Schweiz.

Internationale Chronik.

Die Schweizerfrauen und der Krieg (Fortsetzung).

Internationale Friedensbestrebungen der Frauen (Fortsetzung).

Geschichte der Frauenbewegung in der deutschen Schweiz (Fortsetzung).

(Diese Fortsetzungen führen im ersten Band begonnene Artikelserien weiter, sind aber durchaus selbständig und in sich abgeschlossen.)

Eine Arbeit aus dem Tätigkeitsgebiet des katholischen Frauenbundes.

Die staatsbürgerliche Erziehung des weiblichen Geschlechts.

Die Frau in der schweizerischen Industrie.

Zwei Lebensbilder hervorragender Schweizerinnen.

Übersicht über die internationalen und schweizerischen Frauenorganisationen.

(Gegenüber dem Vorjahr wesentlich vermehrtes Adressenmaterial.)

Wir sind überzeugt, dass nach Überwindung des durch die Kriegswirren doppelt schwierigen Anfangsstadiums unser Werk sich als dauerndes und unentbehrliches Zentralorgan aller Interessen und Bestrebungen der Schweizerfrauen einleben wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfen wir jedoch der Unterstützung aller Frauen, die für die Hebung ihres eigenen Geschlechts und für das Wohl des Gesamtvaterlandes wirken wollen.

Damit das Jahrbuch einem möglichst grossen Kreise zugänglich gemacht werden kann, gewährt der Verleger auf Vorausbestellungen einen Vorzugspreis von Fr. 2.— (späterer Ladenpreis zirka Fr. 3.—). Wir laden Sie dringend ein, die Vergünstigung zu benützen.

Das „Jahrbuch der Schweizerfrauen" gehört in jedes Schweizerhaus.

Bern,
Genf, Mai 1916.

Das Redaktionskomitee:

Dr. Emma Graf, Bern.
Emilie Gourd, Genf.
Johanna Güttinger, Bern.
Frau Julie Merz, Bern.
Frau Elisabeth Rothen, Bern

Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Redaktion des **„Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins“** das

..... Ex. **Jahrbuch der Schweizerfrauen**

II. Band

Subskription bis 20. Juni 1916

Name und Stand: Frau / Fräulein .....

Ort und Wohnung: .....

Tit. Redaktion des

3 Cts.-
Marke

„Zentralblatt des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins"

(Frau Dr. Merz)

Bern

Depotstrasse 14